Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 525. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 10. November 1863.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Newyork, 30. Oktbr. Hooker wurde Nachts 29. angegriffen. Blutige Schlacht von Mitternacht bis 7 Uhr. Hooker vertrieb den Feind und nahm alle seine Positionen.

[Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Paris, 8. Nov. Die heutige „Nation" meldet, der österreichische Botschafter am Tuilerienhofe, Fürst Richard Metternich, werde demnächst abberufen werden und eine andere Bestimmung erhalten. — Das halboffizielle „Pays" bemerkt in seinem heutigen Artikel, es sei beachtenswerth, daß in der Thronrede der Königin von Spanien des Besuches der Kaiserin in Madrid keine Erwähnung geschehen. — Das „Memorial diplomatique" ist ermächtigt, zu erklären, daß die Nachricht deutscher Blätter von der bevorstehenden Ersetzung des französischen Botschafters in Wien, Herzog von Grammont, durch den Grafen Walewski, vollständig aus der Luft gegriffen sei.

Turin, 8. Nov. In das Grün-Buch des Parlamentes sind mehrere zwischen der italienischen Regierung und dem Cabinete von St. James gewechselte Depeschen aufgenommen worden, aus welchen hervorgeht, daß auf einer Mitwirkung Englands zum Zwecke der Veränderung des status quo in Rom, bestanden wird.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 9. Novbr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Minuten.) Staatsschuldscheine 88½. Prämien-Anleihe 120. Neueste Anleihe 103¾. Schles. Bank-Verein 100½. Oberschlesische Litt. A. 151. Oberschlef. Litt. B. 139. Freiburger 131½. Wilhelmsbahn 52 B. Neisse-Brieger 85. Tarnowitzer 55. Wien 2 Monate 85¾. Oesterr. Credit-Aktien 77¾. Oesterr. National-Anleihe 69¾. Oesterr. Lotterie-Anl. 81¾. Oesterr. Banknoten 86⅝. Darmstädter 88½ B. Köln-Minden 174½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59. Mainz-Ludwigshafen 124. Italienische Anleihe 69¾. Genfer Credit-Aktien 51. Neue Russen 86¾. Commandit-Antheile 98½. Russ. Banknoten 93⅛. Hamburg 2 Monat —. London 3 Monat —, —. Paris 2 Monat —. Flau.

Wien, 9. Novbr. Morgen-Course. Credit-Aktien 182, —. National-Anleihe —, —. London 114, 40.

Berlin, 9. Nov. Roggen: matter. Nov. 35⅝, Nov.-Dezbr. 35⅝, Dezember-Jan. 35¾, Frühjahr 36¾. — Spiritus: flau. Nov. 14½, Nov.-Dezbr. 14¼, Dezbr.-Jan. 14⅓, Frühjahr 14¾. — Rüböl: fest. Nov. 11⅔, Frühjahr 11 7/12.

Thronrede Sr. Majestät des Königs bei Eröffnung des Landtages.

Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtages!

Der Landtag der Monarchie ist in seiner letzten Sitzungsperiode vor Beendigung der Berathungen über den Staatshaushalts-Etat geschlossen und demnächst das Haus der Abgeordneten aufgelöst worden, weil ein befriedigendes Ergebniß weiterer Verhandlungen nach den an Mich gerichteten Erklärungen nicht mehr erwartet werden konnte.

Es ist Mein dringender Wunsch, daß den zwischen Meiner Regierung und einem Theile der Landesvertretung entstandenen Zerwürfnissen ein Ende gemacht werde. Meine königliche Pflicht gebietet Mir, die Macht und die Rechte Meiner Krone nicht minder, wie die verfassungsmäßigen Befugnisse der Landesvertretung hoch zu halten und zu schützen.

Ueber den Umfang und die Grenzen des an sich unbestrittenen Rechtes der Landesvertretung zur Mitwirkung bei der gesetzlichen Feststellung des Staatshaushalts-Etats haben sich entgegengesetzte Auffassungen geltend gemacht. Um zur Ausgleichung derselben zu gelangen, wird Ihnen eine Vorlage gemacht werden, welche bestimmt ist, die Befugnisse der Regierung für den Fall, daß der Staatshaushaltsetat nicht zur gesetzlichen Feststellung gelangt, zu regeln und der Befürchtung entgegen zu treten, daß Meine Regierung in solchem Falle eine unbeschränkte Verfügung über die Staatsfonds, ohne Rücksicht auf das Recht der Landesvertretung, in Anspruch zu nehmen beabsichtige.

Ich habe aber nicht allein für die innere Wohlfahrt, sondern auch für die äußere Sicherheit des Staates Sorge zu tragen, und muß in beiden Beziehungen auf Ihre Mitwirkung rechnen können.

Die neue Formation des Heeres ist aus den unabweislichen Bedürfnissen hervorgegangen, mit der gesteigerten Wehrkraft der Nachbarländer gleichen Schritt zu halten und den wirthschaftlichen Interessen der eigenen Bevölkerung durch gerechtere Vertheilung der gesetzlichen Wehrpflicht Rechnung zu tragen.

Das Heer ist auch noch nach der Reorganisation, wie Ich dies schon im Jahre 1860 an dieser Stelle ausgesprochen, das preußische Volk in Waffen, und zwar in größerer Wahrheit, wie zuvor; denn während die verstärkte Organisation der Linie eine Erleichterung der älteren Landwehrklassen möglich macht, ist die Gesammtstärke der Landwehr unverändert geblieben. Diese Formation hat sich in den verflossenen Jahren auf Grund der Bewilligungen des Landtages während der Sitzungsperioden von 1860 und 1861 zu einer dauernden Staatseinrichtung ausgebildet, deren Bestand ohne bedenkliche Gefährdung der wichtigsten Interessen des Landes nicht mehr in Frage gestellt werden kann. Die Erkenntniß dieser Gefahr legt Mir die Pflicht auf, Meine nach der Verfassung erforderliche Zustimmung nur einem solchen Staatshaushalts-Etat zu ertheilen, durch welchen die Erhaltung der bestehenden Heereseinrichtung sicher gestellt wird. Um den gesetzlichen Abschluß dieser Angelegenheit endlich herbeizuführen, wird Ihnen der umgearbeitete Entwurf eines Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vorgelegt werden. Es ist seither die Erwartung in Erfüllung gegangen, daß die Durchführung der Reorganisation des Heeres in den Finanzkräften des Staates kein Hinderniß findet. Die Einnahmen sind, wie bekannt, im vorigen Jahre so ergiebig gewesen, daß sie nicht nur zur vollständigen Deckung der Staats-Ausgaben ausgereicht, sondern auch noch einen beträchtlichen Ueberschuß geliefert haben, über dessen Verwendung Ihnen Vorschläge zugehen werden. Zu gleichen Hoffnungen berechtigen auch die diesjährigen Staats-Einnahmen; sie werden, so weit dies jetzt zu übersehen ist, ausreichende Mittel bieten, sämmtliche Staats-Ausgaben dieses Jahres ohne Rückgriff auf den Staatsschatz zu decken.

Meine Regierung wird Ihnen den Staatshaushalts-Etat für das laufende Jahr mit einem Nachtrage unverzüglich vorlegen. In dem Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1864, welcher ebenfalls alsbald zu Ihrer Prüfung gelangen wird, ist zwar das scheinbar vorhandene Deficit noch nicht beseitigt, derselbe liefert jedoch den erfreulichen Beweis, daß die Staats-Einnahmen, ohne die bewährten Grundsätze bei der Veranschlagung zu verlassen, in erheblichem Maße haben höher angenommen werden können und die Mittel darbieten werden, in allen Verwaltungszweigen zahlreiche neue Bedürfnisse zu befriedigen. Die Veranlagung der neuen Grund- und Gebäudesteuer ist gegenwärtig so weit gefördert, daß der Abschluß derselben bis zum Anfang des Jahres 1865 sicher in Aussicht genommen werden darf. Die hieraus zu erwartenden Mehr-Einnahmen werden demnächst die Mittel gewähren, den Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1865 ohne Deficit abzuschließen.

Die allgemeinen Rechnungen über den Staatshaushalt der Jahre 1859, 1860 und 1861 werden Ihnen zur Genehmigung der Etatsüberschreitungen und Ertheilung der Decharge, und ebenso ein Gesetzentwurf zur Feststellung der Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1862 als Grundlage für die allgemeinen Rechnungen dieses Jahres vorgelegt werden.

Der wirthschaftliche Zustand des Landes ist befriedigend. Durch eine gesegnete Erndte wird die Lage der arbeitenden Klassen erleichtert, und die Bodenkultur ist bei der zunehmenden Strebsamkeit der Landwirthe in erfreulichem Fortschreiten begriffen. Die Gewerbthätigkeit hat sich gehoben und an Gelegenheit zu lohnender Arbeit hat es nicht gefehlt. Auch der Verkehr auf den Eisenbahnen ist in stetiger Entwickelung geblieben. Meine Regierung ist unablässig bemüht, für die weitere Ausdehnung dieses Kommunikationsmittels Sorge zu tragen. Während die Schienenverbindung mit Neu-Vorpommern kürzlich eröffnet worden, sind andere, gleich wichtige Linien in baulichen Angriff genommen, und es werden Ihnen wegen Herstellung neuer Bahnen Vorlagen gemacht werden.

Die Verhandlungen über die Fortsetzung des Zollvereins sind zwischen den Vereins-Regierungen eröffnet worden. Meine Regierung, festhaltend an der Handelspolitik, welche sie in vollem Einklange mit der Landesvertretung befolgt, ist in diese Verhandlungen mit dem ernsten Bestreben eingetreten, das Band, welches die materiellen Interessen des größten Theiles von Deutschland umschließt, unter Aufrechthaltung des mit Frankreich geschlossenen Vertrages von Neuem zu befestigen und demnächst, sobald der Zollverein in seinem Fortbestand gesichert sein wird, seine Beziehungen zu dem österreichischen Kaiserstaate zu regeln.

Die Genossenschaften, welche die Förderung der wirthschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter bezwecken, bedürfen zur vollen Entwickelung ihrer gemeinnützigen Wirksamkeit der gesetzlichen Feststellung ihrer Rechtsverhältnisse.

Meine Regierung ist mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzentwurfes beschäftigt.

Die in der letzten Sitzungsperiode unerledigt gebliebenen Entwürfe von Gesetzen über die Rechtsverhältnisse gewisser Actien-Gesellschaften und der Seeleute, sowie die provisorisch erlassenen Verordnungen wegen Abänderung des Zolltarifs und zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf der See werden Gegenstand Ihrer Berathungen werden.

Um der von der Tagespresse in gefahrdrohender Weise geförderten Aufregung im Lande entgegenzuwirken, hat eine provisorische Verordnung gegen derartige Ausschreitungen auf Grund des Art. 63 der Verfassungs-Urkunde erlassen werden müssen. Diese Verordnung wird mit einem Gesetzentwurfe wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Preßgesetzes und des Strafgesetzbuches Ihnen zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden.

Die nach Wiederherstellung des früheren Königreichs Polen gerichteten aufständischen Bewegungen haben die Ruhe unserer Grenzprovinzen bedroht. Wir dürfen uns Glück wünschen, daß die von Mir angeordnete Truppen-Aufstellung und das kräftige Auftreten Meiner Behörden Preußen vor ernsteren Nachtheilen behütet haben.

Der deutsche Bund hat beschlossen, im Wege der Execution diejenigen bundesrechtlichen Forderungen zur Geltung zu bringen, welchen die Regierung Sr. Majestät des Königs von Dänemark in Betreff der Herzogthümer Holstein und Lauenburg bisher nicht genügt hat, oder bis zum Eintritt der Execution nicht genügen wird. Im Fall eines den Executionstruppen überlegenen Widerstandes ist die Mitwirkung preußischer und österreichischer Streitkräfte in Aussicht genommen. Sollte dieser Fall eintreten und die Verwendung außerordentlicher Mittel erheischen, so wird Meine Regierung dem Landtage deshalb die erforderlichen Vorlagen machen.

Von dem bisherigen Verlaufe der Verhandlungen über die von der kaiserlich österreichischen Regierung angeregte Bundesreform wird Meine Regierung dem Landtage Mittheilungen zugehen lassen.

Ich habe die Mängel der bestehenden Bundesverfassung niemals verkannt, aber zu ihrer Umgestaltung weder den gegenwärtigen Moment, noch die eingeschlagenen Wege für richtig gewählt halten können. Tief werde Ich es bedauern, wenn die von Mir gegen Meine Bundesgenossen ausgesprochene Befürchtung sich bewahrheiten sollte, daß die Schwächung des Vertrauens, dessen die Bundeseinrichtungen zur Erfüllung ihrer Zwecke bedürfen, und die Unterschätzung der Vortheile, welche sie den Mitgliedern des Bundes in der gegenwärtigen Lage Europas gewähren, das alleinige Ergebniß von Reformversuchen sein würden, welche ohne Bürgschaft des Gelingens unternommen wurden. Diese Bürgschaft aber kann nur solchen Reformen beiwohnen, welche, in gerechter Vertheilung des Einflusses nach dem Verhältnisse der Macht und der Leistungen, dem preußischen Staate die ihm in Deutschland gebührende Stellung sichern. Das gute Recht Preußens und mit ihm die Macht und die Sicherheit Deutschlands zu wahren, sehe Ich als Meine heilige Pflicht an.

Meine Herren! Wir stehen in einer bewegten Zeit, vielleicht an der Schwelle einer bewegteren Zukunft. Um so dringender richte ich an Sie die Forderung, an die Lösung unserer inneren Fragen mit dem ernsten Willen der Verständigung heranzutreten. Das Ziel kann aber nur dann erreicht werden, wenn die für die preußische Monarchie unentbehrliche Macht des königlichen Regiments ungeschwächt erhalten wird, und ich von Ihnen bei Ausübung Ihrer verfassungsmäßigen Rechte in der Erfüllung Meiner landesherrlichen Pflichten unterstützt werde.

Gemeinsam haben Wir für die Ehre und das Wohl des Vaterlandes zu wirken. Dieser Aufgabe sind Meine Bestrebungen unwandelbar und ausschließlich gewidmet, und in unerschüttertem Vertrauen auf die Treue Meines Volkes hoffe Ich, dieselbe so zu lösen, wie Ich es vor Gott verantworten kann.

f. Die französische Thronrede.

Kriegerisch oder friedlich? Friedlich oder kriegerisch? Das ist die Frage, durch welche jeder Politiker jetzt Spießruthen laufen muß.

Kriegerisch oder friedlich? Wir können die Frage bei dem besten Willen nicht beantworten. „Die Einen sagen, es sei wahr, die Andern leugnen es; was mich betrifft, so glaube ich keines von beiden." Das bekannte Wort Talleyrand's wird auch auf diese Frage Anwendung finden.

Ob aber die Thronrede Napoleons kriegerisch oder friedlich lautet, kann uns durchaus gleichgiltig sein. Die Verhältnisse entscheiden über Krieg oder Frieden; läßt die europäische Lage einen Krieg — nicht für Frankreich, aber für die Dynastie Bonaparte nothwendig oder erfolgreich erscheinen, so wird Napoleon Krieg führen. Und sieht er bei einem Kriege Gefahren für sich entstehen, so wird er sich ihn vom Leibe halten.

Wie aber die Verhältnisse jetzt liegen, denkt der Kaiser nicht an Krieg, kann nicht an ihn denken. Gerade die französische Thronrede ist der schlagendste Belag hierfür.

Mit keinem Worte erwähnt die Rede des Einverständnisses der drei Großmächte, von dem noch vor vier Wochen alle officiösen pariser und wiener Blätter einen Heidenlärm machten — ein neuer Beweis, daß dieses Einverständniß längst aus den Fugen gegangen ist, daß Napoleon die Wiederherstellung desselben, wenigstens in der polnischen Frage, für unmöglich hält.

Kein einziges Wort der Rede, das eine Herausforderung Rußlands in sich schlösse. Der stärkste gegen Rußland gebrauchte Ausdruck: Rußland tritt die Verträge in Warschau mit Füßen — diese Phrase richtet ihre Spitze gegen die Verträge von 1815. Gortschakoff hat aber erklärt, Rußland gründe sein Recht auf Polen nicht auf die Verträge von 1815, sondern auf die Eroberung von 1831. Darum wird das petersburger Cabinet dem pariser für seine Angriffe auf die Verträge von 1815 nur Dank wissen. Dagegen ist in der Eröffnungsrede so manches wohlwollende Wort für den Kaiser Alexander enthalten, so daß die Vermuthung, Napoleon suche abermals eine Wiederannäherung an Rußland, nicht ohne Boden erscheint.

Die Chancen für den Krieg sind augenblicklich unzweifelhaft geringer, als zu Ende des Sommers. Gelingt der Versuch einer neuen franco-russischen Allianz, so versteht es sich von selbst, daß Frankreich für Polen keinen Krieg führt; gelingt der Versuch nicht, so steht der Kaiser allein.

Kann Jemand von dem schlauen Manne an der Seine wirklich die Politik Karls XII. erwarten? Vorausgesetzt, es gelänge ihm, ein französisches Heer nach Polen zu werfen — und so lange Nadar's Kunst nicht noch mehr vervollkommnet ist, sehen wir keine Möglichkeit dazu — vorausgesetzt, es gelänge diesem Heere, sich den Sommer hindurch siegreich gegen Rußland zu behaupten; so muß ihm, dem von seinen Arsenalen, Depots, von allen Ressourcen abgeschnittenen, der Winter den Garaus machen.

Die wiener Zeitungen, voran die „Presse", haben die Drohung des Kaisers: „Eine Weigerung würde geheime Projecte vermuthen lassen, welche das Licht scheuen" — so aufgefaßt, als wolle Napoleon die Abneigung Oesterreichs gegen einen Congreß zum Vorwande eines Krieges benutzen. Das ist denn doch eine gar zu gewagte Behauptung; die Verhältnisse liegen nicht mehr so wie 1859, wo Oesterreich die öffentliche Meinung ganz Europa's gegen sich hatte, wo es schwächer war, als jetzt, wo Frankreich relativ stärker war, weil es seine Hilfsquellen noch nicht durch überseeische Kriege auf's äußerste angespannt hatte.

Es ist eine ganz verkehrte Vorstellung: Napoleon liege wie ein Raubthier in seiner Höhle, um sich auf die erste beste Beute zu stürzen. Man mag von dem modernen Cäsar denken, wie man wolle; so viel von der Regierungskunst traut ihm Jeder zu, daß er ihm nicht den Glauben unterschiebt, seine Macht beruhe auf den Schnurrbärten allein, und wenn er den Soldaten und den Windbeuteln der großen Städte zu Willen sei, stehe sein Thron fest. Der Kaiser weiß zu gut, daß er bei seinen Rechnenexempeln noch viele andere, mindestens eben so wichtige Factoren zu berücksichtigen hat, und daß diese, voran der besitzende Bürgerstand, gegen jeden nicht geradezu unvermeidlichen Krieg gestimmt sind. Von einem Peter von Amiens der Presse wird sich Napoleon schwerlich bewegen lassen, einen Kreuzzug à la Walter von Habenichts zu unternehmen.

Die Thronrede wirft das Dilemma auf: Krieg oder Schweigen? und findet einen Ausweg aus beiden gleich unangenehmen Möglichkeiten, den europäischen Congreß. Der Kaiser will und kann für Polen nicht Krieg führen, er will und kann nicht schweigen, nachdem er in seinen beiden Noten nach Petersburg den Mund so voll genommen; nun gut, so wird er für Polen reden. Wenn aber der Congreß nicht zustande kommt? Dann hat wenigstens die öffentliche Meinung in Frankreich einen Knochen hingeworfen bekommen, an dem sie eine ganze Zeit nagen kann.

So liegen die Verhältnisse jetzt. Zum Frühjahr können sie sich vielleicht anders gestalten — wir wissen das nicht. Andere calculiren freilich haarklein heraus, daß und wie der Krieg im Frühjahr kommen werde; die Herren haben schärfere Geruchsnerven, als wir. Münchhausen's Großvater roch bekanntlich durch den Schnupfen hindurch, daß sich aus letzterem das kalte Fieber, aus dem kalten das Nervenfieber u. s. w. u. s. w. entwickeln werde. Wir fassen unseren Beruf zu ernst auf, als daß wir für unsere Leser Kartenhäuser aufbauten, die der erste Windstoß umwerfen müßte. Im verflossenen Winter war alle Welt von der Unerschütterlichkeit der russisch-französischen Allianz überzeugt und errichtete auf diesem Grunde Spekulationen — im Frühjahr war von dieser Allianz keine Spur mehr vorhanden.

Am wenigsten aber ist die französische Thronrede danach angethan, kühnen Combinationen zur Grundlage zu dienen; sie ist vom Anfang bis zum Ende eine einzige Verschleierung der wirklichen Verhältnisse. Die Schilderung der inneren Lage ist mit trügerischen Farben aufgetragen. „Die Finanzlage hat nicht alle Hoffnungen erfüllt", sagt der Kaiser — das Volk hat überhaupt keine glänzende Hoffnungen auf die Ergebnisse der kaiserlichen Finanzverwaltung gesetzt. Der Finanzbericht könne der zeitigen Eröffnung der Legislativen wegen nicht publicirt werden — und doch ist der Termin der Eröffnung seit sechs Monaten bekannt, weil das Gesetz ihn feststellt. Warum Fould seinen Bericht zurückhält, ist klar: die kaiserliche Rede sollte nicht zu früh Lügen gestraft werden. Und die Reformen? Wir fürchten, sie werden nichts zur „Krönung des Gebäudes" beitragen! Freiheit der — Theater; Aenderung des Gesetzes über die Coalitionen — ob im freiheitlichen Sinne? Decentralisation — vielleicht nur auf dem Papiere. Der Sorgfalt für das geistige Leben der Nation rühmt sich der Kaiser — und 600,000 Kinder besuchen in „dem civilisirtesten Lande der Erde" keine Schule! Und endlich die größte Unwahrheit, die neue Aera der Ordnung und der Ruhe!

Talleyrand und Metternich haben in Reden und Noten, in denen

kein wahres Wort war, die Kunst geübt, die öffentliche Meinung zu täuschen. Aber lebten beide Diplomaten heute, sie würden das abgebrauchte Kunststück schwerlich noch anwenden. Fortschritte in der politischen Bildung, allgemeines Erwachen des politischen Lebens haben die Einsicht der Völker soweit gefördert, daß sie durch den Schleier der Redensarten hindurch die wahre, nackte Gestalt der Dinge erkennen; daß sie sich nicht betrügen lassen, wenn routinirte Spieler falsche Karten ausgeben.

Napoleon's Stern ist im Erbleichen, und um die Welt zu täuschen, zündet der Kaiser eine elektrische Sonne an. Die Franzosen, die gerade in's Licht blicken, werden geblendet — die anderen Völker Europa's nicht!

Preußen.

Berlin, 7. Nov. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem General-Superintendenten Dr. Lehnerdt und dem Consistorial-Director Noeldechen zu Magdeburg den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, sowie dem Consistorialrath und Domprediger Appuhn daselbst den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Staatsanwalt Mager in Madeburg zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellationsgericht in Paderborn; und den Staatsanwalts-Gehilfen Ellendt in Rössel zum Staatsanwalt in Neidenburg; sowie den Oberlehrer an der Ritter-Akademie in Liegnitz, Professor Dr. Scheibel, zum Director des Gymnasiums in Ratibor zu ernennen; dem Kreis-Physikus Dr. Carus zu Frankfurt a. O. den Charakter als Sanitätsrath; und dem Schneidermeister Jacob Schmidt in Carlsbad das Prädicat Allerhöchstihres Hof-Schneidermeisters zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Metz in Werne ist, unter Beilegung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts in Paderborn, als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Minden, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Petershagen, versetzt, und der bisherige Gerichts-Assessor Wittig in Breslau zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Landeshut und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Landeshut, ernannt worden.

Der bisherige Privatdocent Dr. W. Förster, Assistent an der königlichen Sternwarte hierselbst, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der hiesigen königlichen Universität ernannt worden.

Babelsberg, 7. Novbr. [Se. Maj. der König] trafen gestern mit dem 2 Uhr-Zuge von Babelsberg in Berlin ein, nahmen den Vortrag des Minister-Präsidenten, des Ministers des kgl. Hauses und den des Ministers des Innern entgegen. Se. Majestät dinirten bei J. k. H. der Großfürstin Helene von Rußland, Höchstwelche auf der Durchreise durch Berlin im russischen Gesandtschaftshotel Quartier genommen hatte, und kehrten mit dem 10 Uhr-Zuge hierher zurück.

Heute empfangen Se. Majestät die Vorträge des Militär-Cabinets und des Civil-Cabinets auf Babelsberg und werden um 5 Uhr beim Minister Frhrn. v. d. Heydt diniren. (St.-A.)

[Militär-Wochenblatt.] Schubarth, Oberst und Inspecteur der 5ten Festungs-Inspection, in gleicher Eigenschaft zur 1. Festungs-Inspection versetzt. Schulz II., Oberst und Genie-Director der Bundesfestung Mainz, zum Inspecteur der 5. Festungs-Inspection ernannt. Bichler, Oberst-Lieut. à la suite des Stabes des Ing.-Corps und Adjutant bei dem Chef des Ingen.-Corps rc., unter Einrangirung in den Stab des Ing.-Corps, zum Genie-Director der Bundesfestung Mainz ernannt. v. Skrbensky, Sec.-Lieut. vom 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, von dem Commando zur Dienstleistung als Bureau-Chef, Rendant und Bibliothekar bei der Kriegs-Schule in Engers entbunden. Eiswaldt, Sec.-Lieut. vom Train 1. Aufg. des 1. Bats. (Posen) 1. Pos. Landw.-Regts. Nr. 18, und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Train-Bat. des VI. Armee-Corps als Sec.-Lieut. in diesem Train-Bat. angestellt. Ortel, Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspector in Posen, zum Garnison-Verwaltungs-Director ernannt. Muche, Lazareth-Insp. in Neisse mit der Wahrnehmung einer Kasernen-Insp.-Stelle beauftragt, zum Kasernen-Inspector ernannt.

= **Berlin,** 8. November. [Adresse an den Kronprinzen und die Antwort. — Die Novelle zum Preßgesetz. — Die Abgeordneten.] Die Adresse, welche der hiesige Magistrat an den Kronprinzen zu dessen Geburtsfest am 18. Oktober erlassen hat, ist zur Zeit der Absendung hier vielfach besprochen worden. Dieselbe lautet wie folgt:

„Durchlauchtigster Kronprinz!
Gnädigster Kronprinz und Herr!

Während eine allgemeine freudige Bewegung heute die deutschen Gauen durchzieht bei der Jubelfeier der vor 50 Jahren auf den Gefilden Leipzigs nach heißem Kampfe wieder errungenen Befreiung des Vaterlandes von fremdem Joche, ist es zugleich die Wiederkehr Eurer königl. Hoheit erhabenen Geburtsfestes, welche das preußische Volk mit herzlicher Freude begrüßt. Eurer königl. Hoheit nahen auch wir uns an diesem Tage, um Höchstdenenselben in Ehrerbietung unsere Glückwünsche darzubringen. Es bewegen dieselben uns um so tiefer, als sie dem geliebten Fürsten gelten, der berufen ist, einst die Geschicke unseres Volkes zu leiten, Preußen seinem geschichtlichen Berufe entgegen zu führen, und das Band der Liebe und des Vertrauens zwischen Regenten und Volk immer fester zu knüpfen.

Gott wolle Ew. königliche Hoheit zur Erfüllung dieses erhabenen Berufes seinen kräftigsten Beistand verleihen, Höchstdero theures Leben ferner beschirmen und behüten und zum Heil und Segen unseres Volkes bis in die spätesten Zeiten erhalten. Geruhen Ew. königl. Hoh. auch fern vom Vaterlande diese unsere herzlichsten Wünsche als den Ausdruck unserer Treue und Ergebenheit huldvoll entgegenzunehmen. Eurer kgl. Hoheit unterthänigster treu gehorsamster Magistrat hiesiger kgl. Haupt- und Residenzstadt."

Berlin, den 18. Oktober 1863.

Hierauf ist folgende Antwort erfolgt:

„Ich danke dem Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Berlin aufrichtig für die mir zu meinem Geburtstage dargebrachten Wünsche, deren Inhalt sowohl, wie auch die Hinweisungen auf das Zusammentreffen jenes Tages mit der Erinnerung an den vor fünfzig Jahren erfochtenen bedeutungsvollen Sieg, mich lebhaft erfreut haben.

Abergeldie Castle bei Balmoral in Schottland, den 25. Oktober 1863. gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Es verlautet, daß die vorbereitete Novelle zum Preßgesetz nicht auf der Basis der octroyirten Verordnung vom 1. Juni d. J. stehe, vielmehr das System der Verwarnungen gar nicht acceptirt habe, sondern nur anderweite strengere Befugnisse des Richters in Preßprozessen bezwecke. — Heute Abend halten sämmtliche Fractionen des Abgeordnetenhauses die ersten vorberathenden Versammlungen. Alle Angaben von beabsichtigten Schritten der Opposition sind daher verfrüht. Die erwähnte erste Zusammenkunft hier wohnender und bereits anwesender Abgeordneten am letzten Donnerstag war rein geselliger Natur, man vermied auf Anrathen des Prof. Gneist politische Debatten, weil verschiedene Fractionsmitglieder anwesend waren. Die Präsidentenwahl wird trotz gegentheiliger Bemerkungen auf die Herren Grabow, v. Bockum-Dolffs und v. Forckenbeck fallen, obwohl Grabow sich für die Wahl eines neuen Präsidiums ausgesprochen hatte. — Große Ueberraschung erregte die Nachricht, daß Hr. Peter Reichensperger das Mandat in Geldern abgelehnt und sein Bruder August (in Köln) kein Mandat anzunehmen erklärt hat, Ersterer war, wie gemeldet, noch vor wenigen Tagen bemüht, für die kathol. Fraction Plätze im Abgeordnetenhause zu belegen.

[Projektirte Heirath.] In hohen Kreisen unterhält man sich viel von einer projektirten Heirath zwischen dem Kronprinzen Humbert von Italien und der jungen anmuthigen Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, Tochter des in Düsseldorf residirenden allgemein verehrten Fürsten.

[Der Prinz von Hanau] befindet sich noch immer in Frankfurt a. M. Schulden halber unter Observation, welche der hiesige Rentier J. veranlaßte. Die übrigen Gläubiger, die Kenntniß davon erhielten, haben einen sogenannten Superarrest auf die Person des Prinzen ausgebracht, so daß sämmtliche Schulden regulirt werden müssen, bevor der Prinz entlassen werden kann. Bisher hat keiner der Verwandten desselben auch nur die geringsten Schritte für ihn gethan; man hofft indeß, daß eine in nächster Zeit am kurfürstlichen Hofe zu Kassel bevorstehende Festlichkeit dazu benutzt werden wird, den Kurfürsten zur Bezahlung der Schulden des Prinzen zu bewegen, die allerdings ein erkleckliches Sümmchen machen.

Thorn, 6. Nov. [Grenzverletzung.] Am vorigen Sonntag kam in der Nähe des Bahnhofs Otloczyn eine Grenzverletzung vor. Der Vorfall, wie er uns zuverlässigerseits mitgetheilt wurde, ist bereits zur Kenntniß des hiesigen königl. Landrathsamts gebracht. Am gedachten Tage hielt der russische Grenz-Kapitän M. mit mehreren Grenz-Soldaten auf dem in Polen hart an der Grenze belegenen Grundstücke eines diesseitigen, in Otloczin lebenden Staatsangehörigen M. eine Revision ab. Nach Beendigung derselben kam der Kapitän mit den Soldaten an die Grenze und sahen dieselben 200 Schritte auf preußischem Gebiet den Einsassen Wludarski aus der preußischen Ortschaft Otloczyn nebst seinem Bruder, welche zwei Säcke mit Roggen nach der kuttaer Mühle trugen. Fünf von den Soldaten überschritten die Grenze, überfielen die beiden Brüder, um ihnen die Säcke zu nehmen, und schlugen auf sie ohne Weiteres mit Kantschu's und Säbeln los. Die Angegriffenen setzten sich natürlich zur Wehr, so gut sie es unbewaffnet vermochten. Auf ihren Hilferuf eilten aus Otloczyn die Einsassen K. und G. und einige Knechte herbei. Beim Herannahen derselben nahmen die Russen Reißaus, aber auch die beiden Säcke mit Roggen und die Mütze des Wludarski mit. (Danz. Z.)

Stolp, 5. November. [Besetzung der polnischen Grenze.] Nach einem hier verbreiteten Gerücht sollen die hier garnisonirenden Husaren anfangs Dezember wieder nach der polnischen Grenze, welche den Winter über nur mit Cavallerie besetzt werden soll, abmarschiren.

Magdeburg, 6. Nov. [Die Wahl des Herrn v. d. Heydt.] Es ist durch unsere Zeitung bekannt geworden, daß vor der Wahl des Hrn. v. d. Heydt in Ranis im Namen desselben ein Verzicht auf seine Diäten zu Gunsten des Wahlbezirks ausgesprochen worden war. Diese Nachricht ist u. a. auch in die „Volksztg." übergegangen und in einem Winkel des Zuschauers der „Kreuzzeitung", wo die verwegensten politischen Anzapfungen abgelagert zu werden pflegen, findet sich dazu folgende Bemerkung: „Ist die „Volksztg." wirklich so — naiv, dies für richtig zu halten? (Nämlich die Anwendung des Art. 85 der Verfassung auf den Fall.) Verzichten auf die Diäten darf man doch nur der Staatskasse gegenüber nicht, von der man sie nehmen muß; aber verschenken kann man sie nachher ganz nach Belieben, also z. B. auch an seinen Wahlkreis. Wir erinnern uns auch, daß beim Beginn der neuen Aera Hr. v. Bethmann ganz dasselbe that, was jetzt Freiherr v. d. Heydt thun will; er schenkte seine Diäten an seinen damaligen Wahlkreis Neuwied und wurde dafür von allen liberalen Blättern höchlichst belobt. Und nun soll es plötzlich eine Verletzung der Verfassung sein. In der That, die Leute werden gar zu schwach!" Zu stark wird diese Sorte von Leuten im Interpretiren, Verdrehen und Fälschen, wie unter tausenden auch dieses Beispiel beweist. Im Artikel 85 der Verfassung heißt es sehr deutlich: „Ein Verzicht hierauf (auf die aus der Staatskasse zu zahlenden Reisekosten und Diäten) ist unstatthaft." Daß der Verzicht bloß der Staatskasse gegenüber unstatthaft sein soll, ist hier mit keinem Worte gesagt, vielmehr ist bei Berathung dieses Artikels ein Amendement ausdrücklich verworfen worden, welches die von Abgeordneten der Staatskasse belassenen Reisekosten und Diäten dem Armenverbande des Wahlbezirks überlassen wollte, und statt dessen die oben citirte, vom feudalen Abgeordneten Denzin ausgegangene Bestimmung angenommen, welche den Verzicht schlechthin und allgemein für unstatthaft erklärt. Die Verzichtleistung des Herrn v. d. Heydt ist außerdem vor der Wahl durch den Landrath Herold mündlich und im „Schleusinger Kreisblatt" ausdrücklich behufs Ermöglichung der Wahl erklärt. Das Inserat in letzterem lautet:

Es dürfte den Kreisinsassen von Interesse sein zu erfahren, daß für diesen Fall (der Wahl) Hr. v. d. Heydt auf die ihm als Abgeordneten zustehenden Diäten zu Gunsten seines Wahlbezirks mit der Maßgabe verzichtet hat, daß die sich hieraus ergebende jedesmalige Summe zur Beförderung des Gewerbefleißes in beiden Kreisen verhältnißmäßig verwandt werden soll.

Dieser Verzicht steht nicht bloß im Widerspruche mit dem obigen Verfassungsartikel, sondern bei der Legitimation der Wahlprüfungen könnte leicht einem Staatsanwalte die Aufgabe gestellt werden, die Frage zur richterlichen Entscheidung zu bringen, inwiefern hier ein Conflict mit dem Strafrechte vorhanden ist. Es heißt im Strafgesetzbuche:

§ 26. Wer eine Wahlstimme kauft oder verkauft, wird mit Gefängniß von drei Monaten bis zu zwei Jahren bestraft; auch kann gegen denselben auf zeitige Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Wir wollen nun nicht gerade behaupten, daß das Verfahren in Ranis nach diesem Paragraphen durchaus verurtheilt werden muß, aber die Wahl würde gewiß für ungiltig erklärt werden, wenn eine Jury darüber zu urtheilen hätte. Das Aergste ist jedoch, das Verfahren in Ranis mit dem des vormaligen Ministers v. Bethmann-Hollweg in Parallele zu stellen, dessen Ruf als Ehrenmann im Parteistreite wenigstens unangetastet bleiben sollte und der beanspruchen darf, daß auf seine Gewissenhaftigkeit auch nicht der geringste Schatten geworfen wird. Hr. v. Bethmann wies seine Diäten zu wohlthätigen Zwecken in seinem Wahlbezirke nicht unmittelbar vor der Wahl an, sondern nachdem er längst gewählt und die Legislaturperiode ganz oder zum Theil (genau wissen wir es nicht mehr) abgelaufen war, so daß auf ihn auch nicht der geringste Schein eines Candidirens mit unlautern Mitteln fallen kann. Wiedergewählt ist Hr. v. Bethmann nachher nicht von seinem alten Wahlbezirk, so daß sich nicht im Entferntesten behaupten läßt, seine Wahl sei mit Rücksicht auf seine Freigebigkeit zu Stande gekommen. — Das ist der wahre Sachverhalt, den die „Kreuzzeitung" kennen sollte und wahrscheinlich auch kennt, den sie aber aus den bekannten höheren politischen Rücksichten nicht kennen will, denen die Wahrheit unbequem ist. (Magd. Z.)

Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, 4. Novbr. [Disciplinar-Untersuchung.] Der Abgeordnete Kreisrichter Forstmann zu Zeitz, gegen welchen bekanntlich die Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden, weil er — gleich den Abgeordneten Stadtgerichtsrath Twesten zu Berlin und Kreisrichter Parisius zu Gardelegen — den letzten von der Fortschrittspartei ergangenen Wahlaufruf mit unterzeichnet, hat in Bezug hierauf bereits vor dem Direktor des k. Kreisgerichts zu Zeitz, Herrn Draßdo, den ersten Termin gehabt.

Vom Niederrhein, 6. November. [Unwahrscheinlich.] Die „K. Bl." bringen folgende Nachricht: Nach einem gestern den verschiedenen Truppentheilen zugegangenen Befehle sollen dieselben alles für eine etwa eintretende Mobilmachung in Bereitschaft setzen.

Deutschland.

Frankfurt, 6. Nov. [Reformverein.] Nach einer Mittheilung der (großdeutschen) „Asch. Ztg." soll der Ausschuß des Reformvereins beschlossen haben, folgende vier Blätter zu subventioniren: 1) den hiesigen „Volksfreund für das mittlere Deutschland", 2) den „Münchener Volksboten", 3) das „Mainzer Journal", 4) eine von Herrn Zimmern in Heidelberg zu gründende Zeitung."

Frankfurt, 7. Novbr. [Erklärung eines kathol. Geistlichen.] Es geht dem „Fr. J." folgende Erklärung zu:

Ich erkläre hiermit öffentlich, daß ich, der vielen durch meine geistliche Behörde in Mainz mir bereiteten Mißhelligkeiten und Kränkungen müde, mein Dienstverhältniß zum bischöflichen Ordinariat in Mainz aufgegeben, und mich zur Schonung meiner sehr angegriffenen Gesundheit vor der Hand ins Privatleben zurückgezogen habe. Um verleumderischen Ausstreuungen zuvorzukommen, erkläre ich hiermit weiter, daß ich die seit geraumer Zeit über mich hereingebrochenen Verfolgungen mir nur durch meine friedliebenden, versöhnlichen und freimüthigen Ansichten in rein kirchlichen Dingen zugezogen habe; daß ich mir aber in meiner ganzen sonstigen bisherigen kirchlichen Wirksamkeit nicht die geringste Gesetzwidrigkeit habe zu Schulden kommen lassen, und namentlich, daß ich allen und jeden politischen Treibereien stets fern gestanden habe und gänzlich fern stehe. Ich werde die Rechtfertigung dieses meines neuesten Schrittes den Katholiken Deutschlands nicht schuldig bleiben. Frankfurt a. M., den 7. Nov. 1863. Michael Biron, vormaliger katholischer Hospitalpfarrer in Mainz, zuletzt Pfarrverwalter in Bechtheim.

Mainz, 3. Nov. [Ueber die Affaire Scheppeler-Reusche,] eine hier alle Welt beschäftigende neue Preßangelegenheit, berichtet die „Rhein. Ztg." Folgendes: Zur Feier des leipziger Schlachtjubiläums wurde in Mainz ein Flugblatt verfaßt, welches an sich ziemlich unschuldigen Inhalts ist und wahrscheinlich von den Gerichten gar nicht beachtet worden, wenn nicht die folgenden Scandale vorgefallen wären. Es wurden nämlich Exemplare mit ganz gemeinen Randzeichnungen, die mit der Feder verfertigt waren, an den Bischof Ketteler, verschiedene Beamte und den Redacteur des ultramontanen „Mainzer Journals", Ritter Sausen, geschickt, einige derselben waren unterzeichnet: „Deutsche Nationalregierung!" Letzterer druckte das Flugblatt in seinem Journal ab und denuncirte, daß dasselbe ohne Angabe des Druckers und Druck-Orts erschienen sei. Man recherchirte und fand bald, daß Typen und Papier aus einer Buchdruckerei in Bieberich stammten. Der Drucker sagte aus, das Manuscript und den Druckauftrag habe ihm ein Matrose eines Remorqueurs gebracht. Der Matrose wurde bald gefunden und erklärte, den Auftrag an den biebericher Drucker von dem Uhrmacher Scheppeler erhalten zu haben. In Folge dessen wurde dieser verhaftet. Er leugnete, den Urheber des Flugblattes zu kennen. Im Laufe der Voruntersuchung vernahm man den Red. des „Mainzer Anzeiger", Reusche, einen Freund des Scheppeler. Derselbe sagte eidlich aus, er kenne den Verfasser des Flugblattes nicht. Es muß sich jedoch bald die Unwahrheit dieser Aussage herausgestellt haben, denn Reusche hielt es an der Zeit, sich von Mainz zu entfernen, blieb einige Tage in Frankfurt, und begab sich von dort nach Baden. Unterdessen war in des verhafteten Scheppeler Wohnung Haussuchung gehalten, und bei derselben ein Stück des Manuscripts jenes Flugblattes gefunden worden, welches Reusche's Handschrift so sehr ähnlich sehen soll, daß auf ihn der Verdacht der Autorschaft und also der falschen Aussage vor Gericht gefallen ist. Es wurde in Folge dessen gegen ihn eine Untersuchung wegen Meineids eröffnet, er wurde in Rastatt verhaftet, und wird wahrscheinlich an Darmstadt ausgeliefert werden. (?) Die Sache mag sich verhalten, wie sie will, jedenfalls kann Reusche nicht als ein politischer Märtyrer angesehen werden. Er ist ein persönlich ganz unbedeutender Mensch, der auf förmlich kindliche Weise den Revolutionär gespielt, sich für den Agenten weiß Gott welcher revolutionären Comite's ausgegeben hat. Es versteht sich von selbst, daß die reactionäre Presse den Vorgang auf ihre Weise ausbeuten wird, so werden die Gerichtsverhandlungen bald zeigen, daß es sich bei demselben lediglich um die Possen einiger Narren handelt.

Weimar, 31. Okt. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach hat den Hausorden der Wachsamkeit oder vom weißen Falken verliehen: 1) das Großkreuz dem königl. preuß. General-Lieutenant Freiherrn von Winzingerode zu Münster; 2) das Comthurkreuz dem herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaischen Kammerherrn Freiherrn v. Rast;*) 3) Das Ritterkreuz erster Klasse, dem königl. preuß. Rittmeister von Kleist.

Dresden, 5. Nov. [Ein angeblicher Consul der polnischen Nationalregierung.] Die polnische Nationalregierung hatte in jüngster Zeit ihre Thätigkeit bereits bis auf unser gutes Dresden ausgedehnt. Gegen Ende des Monats Oktober erschien nämlich in hiesiger Stadt ein gewisser J.....ski, der sich den zahlreichen hier lebenden Polen „officiell" als „Consul der Nationalregierung" vorstellte, und denselben notificirte, daß er in dieser seiner amtlichen Eigenschaft das Interesse der Nationalregierung hier wahrzunehmen und diesem entsprechend mehrere Maßregeln zur Ausführung zu bringen habe. Letztere waren hauptsächlich darauf gerichtet, der Nationalregierung Geld und Zuzüge an jungen Leuten zu verschaffen. Zu diesem Zweck schrieb der Herr Consul, der bereits ein offenes Bureau dazu eingerichtet hatte, in aller Form für die hier lebenden Polen eine Personalsteuer aus, die pro Kopf, je nach der Abschätzung, wöchentlich bis 1 Thlr. betrug, während er andererseits den auf hiesigen Lehranstalten befindlichen jungen Leuten polnischer Nationalität eröffnete, daß sie binnen fünf Tagen Dresden zu verlassen und nach Polen heimzukehren, einstweilen aber täglich $2\frac{1}{2}$ Sgr. Steuer an ihn zu entrichten hätten. In diesen Schülerkreisen aber stieß er auf sehr energische Opposition. Die jungen Leute hatten weder Lust zu einer Wintercampagne in den polnischen Wäldern, noch wollten sie sich zu einer freiwilligen Schmälerung ihres Taschengeldes verstehen. Endlich kam die Sache der Polizei zur Kenntniß, und diese machte derselben sofort ein Ende: sie betrachtete diese Steuererhebung als eine Erpressung, und ließ den Herrn „Consul", der im Posen'schen heimathsberechtigt gewesen sein soll, einfach über die Grenze geleiten. (A. A. Z.)

Hannover, 6. November. [Religiöse Wirren.] Aufsehen erregt in weiteren Kreisen das Schicksal des Hofbesitzers Blume in Cathwehren, welcher den vollständig berechtigten Wunsch hat, sein Kind ohne die vielberufene Teufelsentsagung taufen zu lassen. Der zuständige Pfarrer, der bekannte hyperorthodoxe Pastor Niemack, verweigert aber die Taufe ohne jene veraltete Formel, er verweigert zugleich aber auch die Ausstellung des Scheines, der unumgänglich nothwendig ist, wenn das Kind von einem anderen Pfarrer ohne jene Formel getauft werden soll. Der Vater hat nun schon eine ganze Reihe von Scheerereien gehabt, ohne jenen Schein erhalten zu können; er hat schließlich die Hilfe des weltlichen Kirchencommissarius in Anspruch genommen, des Amtmannes v. Linsingen in Linden, dessen energische Bemühungen aber erfolglos waren. Bei allen diesen Vorgängen verhält sich das Consistorium ganz ruhig; auch das Cultusministerium thut nichts, um solchen offenkundigen Uebelständen ein energisches Halt zu gebieten. In der Vorsynode ist der Antrag auf Abschaffung der Teufelsfragen gestellt worden, er gelangte aber nicht zur Berathung, weil die Consistorien erst statistisches Material „zusammenbringen". Es werden also Wochen vergehen, ehe der Antrag in Berathung gezogen werden kann, ganz abgesehen davon, was alsdann das Cultusministerium beschließt. Inzwischen wird die Erbitterung der Gemüther immer größer, und es läßt sich nicht absehen, wie das enden wird. — Wir lesen in der „Zeitung f. Nordd." Folgendes: Dr. Onno Klopp hat seine drei Töch-

*) Freiherr v. Rast, bekannt durch seine Schriften, sowie durch seine großartigen Stiftungen in München und Coburg, zum Besten armer, würdiger Knaben, ebenso durch die reichen Schenkungen an die berliner Charité und die dortige jüdische Krankenanstalt, ist schon längst im Besitz des Ernestinischen Hausordens v. Sr. Hoheit dem Herzog von Coburg-Gotha, und wurde in jüngster Zeit zur Tafel des Großherzogs von Weimar gezogen.

ter, welche die höhere Töchterschule besuchen und darin auch am Religionsunterrichte Theil nahmen, jüngst hiervon dispensiren lassen, weil sie inskünftige römisch-katholischen Unterricht haben werden. Die Gemahlin des Dr. Klopp, eine Schwester von der bekannten Novellistin Mathilde Raven, ist Katholikin. (Magd. Z.)

Hannover, 6. Novbr. [Die Vorsynode. — Nichtbestätigung.] In der heutigen Sitzung der Vorsynode stellte R. v. Bennigsen den Antrag, mit Publikation des Kirchenvorstand-Gesetzes auch sämmtliche Kirchenvorsteher neu wählen zu lassen und nicht, wie der Ausschuß unter Zustimmung der Regierung wolle, den jetzt schon bestehenden, nur mit der kirchlichen Vermögensverwaltung betrauten Kirchenvorständen einstweilen die erweiterten Funktionen zu übertragen, und sie sich im ersten Jahre zur Hälfte, im zweiten vollständig erneuern zu lassen. Er führte dabei aus, daß man das einzige Recht, welches den Gemeinden in der neuen Verfassung zugestanden werde, das, die Kirchenvorsteher zu wählen, ihnen nicht dadurch verkümmern dürfe, daß man ihnen erst nach einigen Jahren dieses Recht zu voll gewähre, und bestritt dann, daß die Vorsynode die jetzigen Kirchenvorsteher, welche auf Grund eines Staatsgesetzes gewählt seien, nöthigen könne, die erweiterten Pflichten zu übernehmen, ihnen unter Androhung von Strafen die Erfüllung derselben aufgeben dürfe. Den eigentlichen Grund gegen die Neuwahlen fand er darin, daß die Kirchenregierung sich scheue, bei dem jetzt herrschenden Gegensatze zwischen Geistlichen und Laien die Gemeinden zur Ausübung des Wahlrechtes aufzurufen. Cultusminister Lichtenberg glaubte, daß die Regierung keinen Grund habe, die Neuwahlen zu scheuen, da sie allen billigen Wünschen gerecht geworden, aber sie wolle das Volk nicht in neue Wahlaufregung versetzen, die doch kein anderes Resultat ergebe, als daß die jetzigen Kirchenvorsteher wiedergewählt würden. Im weiteren Laufe der Debatte erklärte dann der Minister, es bedürfe der Versicherung wohl nicht mehr, daß die Regierung fern davon sei, den Gemeinden den neuen Katechismus aufdrängen zu wollen. Der Generalsekretär Brüel machte dann darauf aufmerksam, daß durch ein mit der Vorsynode vereinbartes Gesetz die jetzigen Kirchenvorsteher mit Recht angehalten werden könnten, die erweiterten Funktionen zu übernehmen. v. Bennigsens Antrag wurde mit 38 gegen 25 Stimmen in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Für denselben stimmten 21 von den 23 Vertretern der Gemeinden, 1 gewählter Geistlicher, 3 vom Könige ernannte Mitglieder: dagegen 23 gewählte Geistliche, 2 Vertreter der Gemeinden und 13 Mitglieder königlicher Ernennung. — Einem Gerüchte zufolge hat der König die Wahl des Obergerichts-Anwalts Gottsleben zum Bürgermeister von Dannenberg, und die Wahl des Kaufmanns Thörl zum bürgerlichen Senator von Dannenberg nicht bestätigt. Beide Erwählte gehören der liberalen Partei an. (H. B. H.)

Oesterreich.

Wien, 7. November. [Einladung zum europäischen Congreß.] Die Depesche, mittelst welcher das französische Cabinet Oesterreich zur Beschickung eines Congresses auffordert, ist heut im Hotel des französischen Botschafters eingetroffen; wir wissen nicht, ob sie bereits dem Grafen Rechberg übergeben wurde. Dagegen erzählt man, daß der Bundes-Präsidial-Gesandte, Baron Kübek, bereits mittelst Telegrammes hier die Anzeige gemacht hat, der französische Gesandte in Frankfurt habe die betreffende Note des Herrn Drouyn de Lhuys, mittelst welcher der deutsche Bund zur Beschickung des Congresses eingeladen wird, dem Präsidium überreicht. Uebrigens scheint man in Paris die Miene anzunehmen, als sei die Einladung zum Congresse die friedlichste Sache von der Welt. Nicht nur, daß am Tage vor der Eröffnung sowohl Lord Cowley als Baron Budberg die Versicherung erhielten, daß die kaiserliche Rede eine für die Erhaltung des Friedens ungemein günstige sei, sondern dieselbe Versicherung ist auch an die französische Botschaft hierher gemeldet worden. In formaler Beziehung waren diese Mittheilungen allerdings richtig. Die Thronrede enthielt nichts, was auf eine bewaffnete Einmischung hindeute, und der Congreß soll ja nach französischer Auffassung nur ins Leben treten, um den Frieden zu sichern! (Ostd. P.)

Krakau, 6. Nov. [Ueber Bentkowski's Untersuchungshaft] in Krakau bemerkt der „Czas": „Sechs Monate schon sitzt der posener Abgeordnete zur berliner Kammer, Herr Ladislaus Bentkowski, der Theilnahme an dem polnischen Aufstand gegen die russische Regierung angeklagt, im Untersuchungs-Gefängnisse. Schon seit langem brustkrank, wird dessen Gesundheit in Folge der Anhaltung im Gefängnisse noch größerer Gefahr ausgesetzt. Wie man hört, soll die Voruntersuchung bereits geschlossen sein, und demnach die Entlassung oder Versetzung in den Anklagestand baldigst bevorstehen." Hr. Bentkowski ist bekanntlich wieder zum Abgeordneten gewählt worden, und ist also am Eintreten in die berliner Kammer durch die Untersuchungshaft gehindert.

Italien.

Turin, 2. Nov. [Eisenbahneröffnung. — Rüstungen. — Grünbuch.] Die bevorstehende Eisenbahn-Eröffnung der Linie Ancona-Foggia macht viel von sich reden. Daß die von den Briganten so schwer heimgesuchten unwirthlichen Steppen der Capitanata demnächst von der Dampfmaschine befahren werden, hat namentlich im Neapolitanischen eine fast betäubende Wirkung hervorgebracht. In der Nähe von Foggia haben die Briganten versucht, die Schienen aufzureißen, wurden aber von zahlreichen hinzugeeilten Arbeitern gehörig mitgenommen. — In allen italienischen Arsenalen herrscht fortwährend die angestrengteste Thätigkeit; aber auch alle Militärlieferanten sind namentlich für Anschaffungen von Schuh- und Riemzeug, Patrontaschen und Käppis sehr stark beschäftigt. Man spricht hier allgemein davon, daß zwischen Victor Emanuel und Napoleon neuerdings wichtige Verabredungen getroffen worden seien wegen der Betheiligung Italiens an allerlei französischen Plänen. — Bei Eröffnung der Kammer wird Herr Visconti-Venosta, der Minister des Auswärtigen, ein umfangreiches Grünbuch (mit welcher Farbe die italienischen diplomatischen Actenstücke bezeichnet werden) überreichen, und, wie es heißt, dürfte dasselbe über das gegenwärtige Verhältniß Italiens zur französischen Regierung ziemlich befriedigende Auskunft ertheilen. (Ostd. P.)

[Handelsvertrag mit Frankreich.] Der erste Gegenstand, welcher dem turiner Parlamente vorgelegt werden wird, soll der Handelsvertrag mit Frankreich sein, dann werden wahrscheinlich die auf die Grundsteuer-Verhältnisse und die auf die Civil-Administration bezüglichen Vorlagen an die Reihe kommen. Der Minister des Innern wird das Staatsraths-Gesetz vorlegen.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Nov. [„Die Thronrede des Kaisers] wird in Frankreich und in ganz Europa den mächtigsten Widerhall finden", sagt der „Moniteur", und die „France", die bereits gestern ihre Freude geäußert, mit den Ideen Sr. Majestät in voller Uebereinstimmung zu sein, bringt heute einen vom Redactions-Sekretär contrasignirten Leit-Artikel, der mit folgenden Worten anhebt:

„Die kaiserliche Rede, eröffnet der Politik Europas eine neue, eine Friedensphase. Wir sind im Stande, zu verkündigen, daß die darin enthaltenen Erklärungen unverzüglich zu diplomatischen Eröffnungen Anlaß zu geben im Begriff sind. Der Kaiser Napoleon wird an die Frankreich verbündeten und befreundeten Souveraine ein Schreiben richten, um deren Billigung den von ihm vorgezeichneten Entwurf zu einem europäischen Schiedsspruch zu unterbreiten. Der europäische Congreß kann als einberufen betrachtet werden; in einigen Tagen werden wir wissen, ob er angenommen oder abgelehnt ist."

Sodann versucht Herr de la Gueronniere den Nachweis zu führen, daß die Thronrede nicht den Krieg bedeutet, nicht bedeuten kann. Denn ein allgemeiner Weltkrieg sei ein Unding, jeder Krieg habe seinen ganz bestimmten Zweck. Polen sei allerdings solch ein Zweck, aber um seinetwillen wollten ja England und Oesterreich keinen Krieg. Die polnische Frage sei also nur durch einen europäischen Congreß zu beantworten, der überhaupt durchaus nöthig geworden sei, da ja die Verträge von 1815 nicht mehr beständen. Es handle sich gar nicht mehr um Polen allein, sondern um ganz Europa, dessen sämmtliche Mächte friedlich zusammentreten und ein neues zeitgemäßes Völkerrecht mit einander vereinbaren müßten. Also nicht Krieg, sondern friedliche Reform der europäischen Ordnung im wohlverstandenen Interesse der Völker und Herrscher sei die Losung. Wolle Europa sie nicht annehmen, so sei das Frankreichs Schade wahrlich nicht; denn die Weltgeschichte werde dann vom Kaiser Napoleon rühmend melden, daß er als Heerführer von 800,000 Mann dennoch vorgezogen habe, Friedens-Stifter und Schiedsrichter zu sein. — „Constitutionnel" glaubt, die Rede werde in Frankreich und Europa großen Eindruck machen; sie sei loyal und freimüthig und zeige Regierungen und Völkern, was zu hoffen und zu fürchten; Europa werde im Interesse der Civilisation und des Rechtes einem Aufruf folgen, der mit einer Mäßigung erlassen werde, die auch die Mißtrauischsten versöhnen müsse; diese weise und stolze Politik, welche sich Niemanden aufdringen wolle, die national sei ohne Eroberungsgelüste, welche nur Ordnung und Fortschritt erstrebe, werde von Europa beachtet werden. — „Debats" halten die Erklärungen in Betreff Polens für entschieden friedlich; doch sollten dem vorgeschlagenen Congreß noch andere Fragen vorgelegt werden. — In der „Presse" sieht Emil de Girardin, der sich bisher durch ein selten nüchternes Urtheil auszeichnete, in den Worten des Kaisers das Anbrechen einer neuen Periode des Friedens — und der Freiheit. Er sagt:

„Wenn man die Rede, die mit so großer Ungeduld erwartet wurde, kommentiren wollte, so würde man Gefahr laufen, sie zu verdunkeln, ohne etwas hinzuzufügen. Begnügen wir uns daher, zu wünschen, daß der Appell, mit dem sie schließt, in Europa verstanden werde und endlich die neue Aera des Friedens und der Freiheit eröffne."

Der Redacteur der „Presse" ist nebenbei ein zu praktischer Geist, um nicht zu wissen, daß die schöne Idee Heinrich's IV. von einem europäischen Schiedsgericht, die der Kaiser reproduzirt, im 19. Jahrhundert mit nicht viel geringerer Schwierigkeit durchzuführen sein dürfte, als im 16., und daß die Zeit nur bis zum Zusammentreten einer europäischen Conferenz allein vollkommen genügt, — um in Polen die Ruhe herzustellen. Von dem Congreß dürfte Hr. von Girardin also wohl die Friedensperiode nicht erwarten, und er scheint daher auch ohne das Zustandekommen desselben den Krieg für unmöglich zu halten. — „Opinion nationale" und „Siecle" schweigen noch.

[Der gesetzgebende Körper] hielt heute seine erste Sitzung, welche der Präsident Herzog von Morny mit einer oft und stark applaudirten Rede eröffnet hatte. Dieselbe lautet:

Meine Herren! Die letzten Wahlen haben politische Bestrebungen wieder erwachen lassen, die seit mehreren Jahren geschlummert hatten. Das Wort Freiheit ist oft ausgesprochen worden und wird es ohne Zweifel auch ferner werden. Die Regierung beunruhigt sich darüber nicht; wir dürfen nicht vergessen, daß der Souverän es selbst ist, der diese liberale Bewegung eigentlich angeregt hat. Ist es nicht der Kaiser, welcher die Initiative für alle Reformen, mit denen die letzte Kammer ausgestattet worden, ergriffen hat? Die bewundernswürdige Rede, welche Sie gestern mit so viel Beifallsbezeigungen aufgenommen haben, enthält ferner die Aufzählung wichtiger Aenderungen in der Gesetzhandhabung, sämmtlich in durchaus liberalem Sinne. Niemand in dieser Versammlung zollt diesen Maßnahmen größeren Beifall, als ich. Ich habe von Jugend auf jene englische bürgerliche Gesellschaft bewundert, wo die absolute persönliche Freiheit dem Staatsbürger das Gefühl seiner Würde und Unabhängigkeit giebt, wo die Associations-Freiheit die Thatkraft so entwickelt, daß sie auf den Staatsschutz gar nicht rechnet, wo die ausgedehntesten politischen Freiheiten durch gewissenhafte Achtung vor dem Gesetz, durch blinde Unterwerfung unter das Prinzip der Regierung und durch den Gemeinsinn in Schranken gehalten werden. Nur die Zeit heiligt, was die Zeit hat bauen helfen. Sehen Sie, wie viel Jahre England gebraucht hat, um die Güter, von denen ich Ihnen eben ein beneidenswerthes Bild entworfen, zur Wirklichkeit zu bringen. In Frankreich hat der Kampf zwischen den großen Staatsgewalten Revolutionen erzeugt, aber diese sind niemals wirklich zu Gunsten einer dauerhaften Freiheit ausgeschlagen. Glauben Sie mir, meine Herren, ich sage Ihnen das mit patriotischer Ueberzeugung, die Freiheit kann nur auf friedlichem Wege sich herstellen, in aufrichtigem Einverständniß zwischen einem liberalen Herrscher und einer gemäßigten Stände-Versammlung. Dieses Einverständniß aufrecht zu halten, bin ich auch unablässig bestrebt gewesen. Das Vertrauen, das mir die beiden früheren Versammlungen erwiesen, hat mich dieses glückliche Resultat erreichen lassen. Ich hoffe, auch Sie werden durch dieselben Gesinnungen mir helfen, diese Aufgabe mit gleichem Erfolge zu lösen. Die Volkswahlen haben ehemalige parlamentarische Zierden wieder in unsere Mitte geführt; ich wage zu sagen, daß ich für mein Theil mich darüber freue. Zunächst ist ja ihr Beitritt eine Huldigung für die Regierungsform, die nicht die ihrer politischen Schule ist, und ich hege zu große Achtung vor ihnen, als daß ich auch nur einen Augenblick an der Aufrichtigkeit ihrer Absichten zweifeln könnte. Unsere Regierung kann übrigens nur dabei gewinnen, wenn sie näher beurtheilt wird. In einem Lande, das, wie das unsrige, der Schauplatz so vieler Umwälzungen gewesen ist, findet sich immer in der Vergangenheit derer, die an den Staatsgeschäften hervorragend Theil genommen haben, etwas, was Anderen zur Lection und mitunter ihnen selbst zur Lehre dienen kann. Wohlan! Thun wir unsere Ideen, unsere Erfahrung ohne Vorbehalt und ohne Parteigeist zusammen; bestreben wir uns, durch aufrichtige und höfliche Discussionen uns gegenseitig aufzuklären, und suchen wir die Fragen nur zu dem einen Zwecke, zum wahrhaften Wohle des Landes zu lösen. Ich kann diese kurze Ansprache nicht schließen, ohne den Namen des ausgezeichneten Mannes zu nennen, den Frankreich jüngst verloren hat. Am Rande eines Grabes, wo alle leidenschaftlichen Urtheile verstummen, werden wir Alle darin einig sein, den liebenswürdigen Eigenschaften, dem ausgezeichneten Geiste, dem hohen Talente des Hrn. Billault zu huldigen, und gewiß entspreche ich einem allgemeinen Gefühle, wenn ich sage, daß er in dem Herzen eines Jeden von uns die tiefste Trauer hinterlassen hat.

[Blaubuch.] Die „France" sagt, das „Blaubuch" mit dem Exposé der allgemeinen Lage des Kaiserreichs sei noch nicht gedruckt und werde nicht vor nächstem Montag den Kammern vorgelegt werden.

[Die Nachrichten aus Madagaskar] lauten schlecht. Lambert ist mit den ihm beigegebenen Ingenieuren von dort zurückgekehrt und gestern in Marseille eingetroffen. Heute wird er hier erwartet. Von der Insel Réunion wird unterm 7. Oktober gemeldet, daß die Königin von Madagaskar, auf Antrieb des Hrn. Ellis, den von Radama mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag zu ratificiren, so wie die Gebietsabtretung an Lambert zu bestätigen sich auf das bestimmteste geweigert und die Zölle wieder eingeführt habe. Die Unterhandlungen sind in Folge dessen abgebrochen und Capitän Dupré mit der Hermione bereits unterweges nach Frankreich.

Spanien.

Madrid, 5. Nov. [Die Deputirtenkammer] hat den Herrn Rios Rosas mit 160 gegen 90 Stimmen, die dem Herrn Mon gegeben wurden, zum Präsidenten der Deputirtenkammer erwählt. Es fanden sich in der Wahlurne zwölf weiße Stimmzettel. Der erwählte Rios Rosas ist bekanntlich der von der Regierung aufgestellte Candidat, Mon dagegen war als solcher von der Opposition aufgestellt. Demnach befindet die Regierung sich für jetzt im Besitz einer ziemlich bedeutenden Majorität.

Großbritannien.

* **London**, 5. Nov. [England ist friedlich gesinnt.] Lord Malmesbury hat in einem Meeting der Gesellschaft für Ackerbau eine Rede gehalten, worin er sagt:

„Ich habe mich schon im Parlamente jedem Gedanken eines Krieges für Polen widersetzt. Das werde ich auch ferner und mit der größten Energie thun. Jeder Engländer ist von feindseligen Gesinnungen gegen die russische Tyrannei beseelt, aber wir haben Pflichten gegen unser eigenes Vaterland. Unser Heer und unsere Marine müssen nur für unsere Vertheidigung und nie zum Angriff verwendet werden. Gewisse Personen haben durch ihre Proklamationen zu Gunsten Polens die Polen getäuscht, welche auf uns gerechnet haben. Wir haben den Kaiser der Franzosen betrogen, den unsere Sprache glauben ließ, England werde mit ihm in einen europäischen Krieg marschiren. Die Täuschungen sind verschwunden. England will den Frieden."

[Der londoner deutsche Arbeiter-Bildungs-Verein] hat im Einverständnisse mit einem Agenten der polnischen National-Regierung ein Comite gebildet, um Geldsammlungen für Polen unter den deutschen Arbeitern in England, Deutschland, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu veranstalten.

* **London**, 6. Nov. [Die französische Thronrede.] Die englische Presse würdigt heute die französische Thronrede, und die Urtheile darüber lauten natürlich sehr verschieden: Die „Morning Post" sagt:

Der Kaiser hat in seiner Thronrede keine Anspielung auf eine gemeinschaftliche Action der Mächte gemacht. Der Vorschlag eines europäischen Congresses und einer allgemeinen Entwaffnung ist beachtenswerth. Er könnte zu einem Resultate führen, wenn der Augenblick gekommen sein wird, ihn in ernste Erwägung zu ziehen. Einstweilen macht die polnische Frage eine Entwaffnung unmöglich. Die Hauptfrage ist daher die eines Congresses. Was kann daraus hervorgehen, selbst wenn Rußland seine Zustimmung dazu gäbe? Wenn Frankreich, England und Oesterreich ihre Forderungen an Rußland mit der Stütze einer halben Million Soldaten und einer Flotte gestellt hätten, so würden sie erlangt haben, was sie wünschen. Da sie sich darüber nicht einigen konnten, so haben sie nichts gethan und nichts erlangt. Eben so würde es mit einem Congreß sein, der gleichfalls ohne Resultat bleiben würde.

Die „Times" schreibt:

„Der Kaiser der Franzosen hat die Kammern mit einer Ansprache eröffnet, die mehr einer paramentarischen Rede gleicht, als der gemessenen Aeußerungsweise eines constitutionellen Herrschers. Seine Sätze scheinen eher von der Rednerbühne, als vom Throne herab gesprochen zu sein. Mehr als je steigt er in die Arena herab, begegnet zum Voraus den Einwürfen seiner Gegner, weist mit Genugthuung auf seine Thaten hin, tritt mit Verheißungen für die Zukunft auf, mit Aufforderungen und mit Drohungen, und schließt, indem er bei seinen Zuhörern den gewünschten Eindruck hinterläßt, daß es in allen auf Krieg und Frieden bezüglichen Dingen, bei dem Bau einer Eisenbahn oder der Gründung eines Kaiserreiches, nur einen einzigen Herrn in Frankreich giebt und daß dieser Napoleon III. heißt. Der Kaiser behandelt bei dieser Gelegenheit zuerst die heimischen und erst dann die auswärtigen Angelegenheiten, vielleicht weil jene einen vollständigeren und mehr in sich abgerundeten Erfolg aufweisen, während seine auswärtige Politik Manchem vielleicht als unsicher, abenteuerlich und nicht frei von Gefahr erscheinen mag." Ueber den vorgeschlagenen europäischen Congreß äußert die „Times": „Die Zustimmung zu diesem Plane wird dem Kaiser zufolge der Prüfstein für die politische Ehrlichkeit sein, und Rußland wird zu verstehen gegeben, daß, wenn es sich von dem Wege des Friedens abwendet, es vielleicht einen andern betreten wird, der früher oder später zum Kriege führt. Die Art von Drohung am Schlusse beeinträchtigt jedoch nicht den versöhnlichen Ton, welcher durch die Rede geht, und wir dürfen es als wahrscheinlich betrachten, daß der Kaiser der Franzosen wirklich einen europäischen Krieg zu vermeiden wünscht, wenn seine eigene Stellung und die Stimmung Frankreichs ihm die Erhaltung des Friedens gestatten."

Der „Morning Star" sagt:

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Napoleon III. den Frieden will, Nichts ist weiter möglich als ein Congreß. England, Preußen, Oesterreich und Rußland sollten sich dieser Idee, welche jede Furcht beseitigt, anschließen.

„Daily Telegraph" meint, jedes Wort der kaiserlichen Rede werde von denen, die das Wohl der Menschheit wollen, gebilligt werden. Der Vorschlag eines Congresses sei ein politischer Meisterstreich. — „Daily News" drängt Frankreich zum Kriege, denn es werde seine Stellung als Schiedsrichter und Beschützer der Nationalitäten verlieren, wenn es für Polen keinen Krieg führe. Von einem Congresse sei nichts zu erwarten.

[Der Jahrestag der Pulververschwörung] ist gestern wegen des regnerischen Wetters viel ruhiger abgelaufen, als es gewöhnlich der Fall ist. Doch konnte außer dem selbstverständlichen Guy Fawkes der Kaiser von Rußland dem Schicksale nicht entgehen, in mehreren Exemplaren verbrannt zu werden; auch Präsident Lincoln paradirte in allerlei Gestalten, je nach der Verschiedenheit der künstlerischen Auffassung, als der Anekdoten erzählende Old Abe oder als der blutdürstige Wütherich und Despot. Hier und dort wurde auch sein College vom Süden als sklavenpeitschender Tyrann dem Scheiterhaufen zugeführt. War es ein erfreulicher Beweis von der steigenden Toleranz, war es die überwiegende Hingabe an politische Darstellungen, oder war es die Folge der ungünstigen Witterung: genug, ein Conterfei des Papstes war nicht zu erblicken, welches sonst doch die Hauptzierde eines Guy-Fawkes-Zuges ist. Mit ähnlicher Zurückhaltung wurde Cardinal Wiseman behandelt, eine Figur, welche sein Bildniß darstellte — so behauptete es wenigstens die Unterschrift — war nur an einer Stelle in der Nähe des Parlamentsgebäudes auf einem Rollwagen herumfahrend zu sehen. Se. Eminenz scheint seine frühere Unpopularität, — oder was hier dasselbe sagen will, seine Popularität — verloren zu haben; das Auto-da-fe, dessen Opfer er gestern werden mußte, ließ das Publikum vollständig kalt.

Rußland.

Unruhen in Polen.

Warschau, 8. November. [Die russische Censur und die Redaction des „Dziennik". — Die französische Thronrede. — Treffen.] Der „Dziennik" ruft in seinem letzten Leitartikel den alten Haß und die alten Vorurtheile eines Theils der Bevölkerung gegen die Juden wach, was die polnischen Patrioten als einen Beweis anführen, daß jener Haß in früheren Jahren nur von Nichtpatrioten, von Anhängern der Fremdherrschaft geschürt wurde, aber nicht im Charakter der Polen liegt. — Die hiesigen Zeitungen wollten heute die Thronrede Napoleons bringen, was aber die Censur verbot. Der amtliche „Dziennik" bringt sie dennoch. Wenn man bedenkt, daß der Profos der Censur, der russische Staatsrath Pawlikow, zugleich die Redaction des „Dziennik" leitet, so muß man in diesem Verfahren eine empörende Parteilichkeit desselben erkennen, der seine Stellung als Censor zur Unterstützung seines Blattes mißbraucht. Herr Pawlikow beabsichtigt augenscheinlich, die andern Zeitungen total herunter zu bringen, indem er die Mittheilung alles Wichtigen und Interessanten den anderen Zeitungen erst am zweiten Tage und als Abdruck aus seinem Blatte gestattet. — Von den kriegerischen Ereignissen berichtet der „Dziennik", daß am 4. d. M. bei Cekowa im kalischer Gouvernement eine Insurgenten-Abtheilung von 60 Mann so geschlagen wurde, daß sie 30 Mann an Todten, 15 an Verwundeten und 9 an Gefangenen verlor. Die Russen hätten dabei nur 2 verwundete Kosacken und 1 todtes Pferd gehabt. — Vom kiewer General-Commandant Annenkoff sind, laut dem „Dziennik" Nachrichten eingegangen, daß Rochebrune bis Posyek vorgedrungen war, daß der Ober-Anführer der Insurgenten dort aber Graf Komorowski war, und daß am 3. d. M. ein Zusammentreffen stattgefunden hat. Die Verluste der Aufständischen, heißt es, waren groß, können aber in Zahlen nicht angegeben werden, da die Todten und Verwundeten über die Grenze gebracht wurden. Die Oesterreicher haben 400 Aufständische entwaffnet, andere aber sind nach den galizischen Wäldern geflüchtet. Das russische Militär hat 11 gefangen, 7000 Ladungen und 30 Pferde weggenommen. (S. Nr. 522 unter Kalisch!)

** Der heutige „Czas" eröffnet seine Berichte vom Insurrectionsschauplatz mit der Betrachtung, es sei nun der zehnte Monat, seitdem in Polen der Kampf gegen die Russen entbrannt, und noch dauere derselbe in allen Gegenden des Landes fort. Im Mazowischen hat eine polnische Ulanen-Abtheilung unter dem Kommando des Obersten Syrewicz einige glückliche Treffen geliefert. Das Städtchen Grabow war eine Zeit lang von den Polen besetzt, und das bereits verlassene Städtchen Kiernozy wurde von den Russen mit Sturm genommen. Von den polnischen Offizieren, die sich in jenem Kampfe hervorgethan, werden genannt: Großmann, Bielski, Puttkammer, Bolchowski. Ein neues Treffen entspann sich dann bei Strzemeszno; die Russen verloren in diesen 3 Gefechten 30 Mann an Todten und hatten noch weit mehr Verwundete. Mackiewicz hat im Kownoschen ein glückliches Treffen geliefert. Ungünstig war dagegen für die Insurgenten der Kampf bei Porycк in Wolhynien, weil sie die Russen in bedeutender Uebermacht glaubten. Es waren freilich gegen 6000 Mann russ. Militär an verschiedenen Punkten der Grenze aufgestellt; dennoch hätten die Polen sich vielleicht durchschlagen können, wären sie eben nicht durch übertriebene Nachrichten von der Stärke ihrer Gegner (angeblich 14,000 Mann) eingeschüchtert worden. Auf österreichisches Gebiet zurückgekehrt wurden 400 Insurgenten vom Militär festgehalten und entwaffnet. — In Suwalk, augustower Depart., sitzen an 500 Gefangene, welche eine so schlechte Behandlung erleiden, daß viele ältere Leute sterben. Unter den neuerlich in Warschau verhafteten Personen sind hervorzuheben: Ingenieur Kulczycki, Adjunkt des 7. russischen Polizeibereichs

Wzgorski, Beamter der petersburger Eisenbahn Rogozinski, Schmied Dembinski, Gymnasiast Hempel.

Wilna, 4. Nov. [Reaction. — Die katholische Geistlichkeit. — Verbot der polnischen Sprache. — Gefecht. — Hinrichtungen.] Die Reaction macht täglich sichtlichere Fortschritte und die Regierung ergreift dem zufolge in ihrem Siegesgefühl immer strengere Maßregeln. Es ist beklagenswerth, daß gerade jene römisch-katholischen Priester, welche im Frühjahre das Volk hetzten und zum Kampfe gegen die Regierung anfeuerten, jetzt activ im Sinne ihrer früheren Feinde wirken und die thätigsten Werkzeuge derselben geworden sind. Am vergangenen Sonntage haben hier nicht weniger als 22 römisch-katholische Geistliche dem Kaiser den Eid der Treue geleistet und das hiesige römisch-katholische Consistorium hat soeben ein Mahnschreiben erlassen, in welchem es „die ganze Geistlichkeit und die ihr anvertrauten Gemeinden zu aufrichtiger Buße auffordert, welche allein im Stande ist, den Zorn Gottes zu versöhnen und das Unglück, welches alle mit gleicher Gewalt zu Boden drückt, abzuwenden.“ Ich führe aus diesem Mahnschreiben noch folgende charakteristischen Stellen an: „Die Zahl unserer Sünden muß jedes Maß überschritten haben, daß Gott es zugelassen, daß so viel Noth und Jammer unsern Landstrich heimsuchen. Die Obrigkeit hat alle Maßregeln zur Dämpfung der Insurrection ergriffen; sie straft die Schuldigen, hält aber auch gleichzeitig das Thor der Gnade offen. Ergebt Euch unbedingt auf Gnade oder Ungnade der höchsten Obrigkeit in unserem Landstriche, das verlangt nicht nur Euer und der Eurigen Wohl, es gebietet das auch unsere heilige Religion .... Kehrt zurück zu Euren friedlichen Beschäftigungen und betet innig für unsern erhabenen Monarchen Alexander II., dem Gott unser Schicksal anvertraut hat .... Bedenkt, daß unser Land zu dem untheilbaren Länder-Complex Rußlands gehört!“ Solche Zurufe mögen jetzt ganz am Platze sein, aber sie nehmen sich seltsam aus im Munde von Männern, die noch vor wenig Monaten die Fahne des Aufruhrs geschwungen und bekanntlich großen Einfluß auf die Gemüther der Masse ausüben. Der heutige „Wilnaer Kur.“ kündigt uns auch bereits das Resultat einer solchen Thätigkeit an, indem er meldet, daß die Gesammtzahl derjenigen Insurgenten, welche nur in den zum wilna'schen Militärbezirk gehörigen Gouvernements um Gnade gebeten, schon mehr als 1800 beträgt. Im grodno'schen Kriegs-Gouvernement haben sich bis Ende Oktober 497 Insurgenten freiwillig gestellt. Unter den Zurückgekehrten, welche nochmals den Eid der Treue ablegten, befindet sich auch ein Sohn des reformirten General-Superintendenten Lipinski, dem der eigene Vater den Eid abnahm. — An alle ihm untergebenen Gouvernements-Chefs hat Murawieff soeben ein Rescript erlassen, in welchem er allen Unterbehörden die Anwendung der polnischen Sprache bei der officiellen Correspondenz bei Strafe verbietet und namentlich allen Behörden, Friedensrichtern ꝛc. unter strengster Verantwortlichkeit die Verpflichtung auferlegt, die Anwendung der polnischen Sprache auch bei gerichtlichen Verhandlungen, bei der Buchführung, wie auf Regierungs-Petschaften und Stempeln zu verhüten. — Vor einigen Tagen hat im augustowo'schen Gouvernement bei der Eisenbahnstation Poretschje wieder ein Gefecht im Wasser stattgefunden. An einem Ufer des Niemen standen die Insurgenten und grüßten die jenseits stehenden Russen mit lebhaftem Gewehrfeuer. Als diese Miene machten, die Insurgenten zu verfolgen, rückten letztere den Russen im Wasser entgegen, wo die an Zahl überlegenen Insurgenten siegten. — In der Stadt Kobrin wurde der Edelmann Felix Piotrowski und die Bauern Felix Goruczewski und Fedor Trofimczuk wegen Betheiligung am Aufstande durch den Strang hingerichtet. (Magd. Z.)

△ **Von der russisch-polnischen Grenze,** 6. Nov. [Das Mißlingen der Wintercampagne. — Die Insurgentencorps aus Galizien. — Die russische Kriegführungsweise.] Wie es sich jetzt nach und nach herausstellt, war für diesen Winter eine ziemlich großartige polnische Campagne von Galizien aus vorbereitet, welche aber theils durch die Wachsamkeit der galizischen Behörden, theils durch die Ungunst der Umstände und durch die energischen Maßregeln der russischen Regierung beinahe vollständig mißlang. — Die Insurgenten-Corps sammelten sich theils im rzeszower, theils im zolkiewer Kreise. Im Innern des rzeszower Kreises hatten sich gegen 2000 Mann gesammelt, welche hernach theils gegen Westen über die Weichsel abzogen (Czachowskisches Corps), theils sich nach Osten wendeten und den San überschritten (Slaskisches und Waligorskisches Corps), theils von den k. k. Behörden angehalten oder zerstreut wurden, oder sich in Folge der großen Schwierigkeiten gar nicht einstellten (Schicksal vieler einzelner Zuzügler und des ganzen Cieszkowskischen, zur Waligorskischen Abtheilung gehörigen Corps.) Die Schicksale der übergetretenen Corps sind größtentheils bereits bekannt; das Waligorskische Corps, mit dem Slaskischen vereinigt, wurde nach mehreren fruchtlosen Märschen beim ersten Zusammenstoß bei Irena zwischen Lonzek und Borow am 22. v. M. zersprengt und Slaski verwundet, während Waligorski entkam. Slaski ist übrigens bereits in Chwalowice an seinen Wunden gestorben. Mehr machte Czachowski den Russen zu schaffen, dessen Corps am 20. glücklich, am 21. aber bei Jurkowice unter Leitung seiner Unterbefehlshaber Popowski und Rosner (beide gefallen) unglücklich focht, dem es aber doch noch gelang, die Ueberreste seiner Infanterie, welche bei Jurkowice allein engagirt war, an sich zu ziehen, und mit der unter seiner persönlichen Leitung in das Heiligenkreuzgebirge vorangezogenen Cavallerie zu vereinigen. Hier erneuerten sich die Kämpfe; die Russen setzten einerseits die Verfolgung der sehr geschwächten Freischaar fort, während anderseits Czachowski seine ehemaligen Leute aus dieser Gegend, wo er früher lange Zeit gekämpft hatte, wieder an sich zu ziehen suchte und die neuen Freischaaren von Rembajlo und Bosak (beides Pseudonyme) sich mit ihm zu vereinigen strebten. Das Eine wie das Andere mißlang; Rembajlo und Bosak wurden bei Bodzentyn am Fuße der Heiligenkreuzberge geschlagen und Czachowski konnte sich mit seinem zuletzt auf 18 Mann zusammengeschmolzenen Corps nicht behaupten. — Die zweite Expedition aus dem zolkiewer Kreise verlief anfangs auch nicht glücklich. Dieselbe sollte gegen 2500 Mann betragen, allein auch hier wurden Viele angehalten, Andere stellten sich nicht, verschiedene Sendungen von Waffen und Munition und noch mehr Sendungen von Kleidern, Stiefeln und dergleichen wurden confiscirt (begreiflicher Weise, weil Sendungen der letzteren Art schon wegen des größeren Volumens nicht so leicht verheimlicht werden können) und so fanden sich vor dem Uebertritte kaum 1400 M. und diese in schlechtem Zustande ein. Der Uebertritt geschah in mehreren Abtheilungen an verschiedenen Punkten der Grenze in den Bezirken Uhnow, Belz und Sokal, wo die Grenzüberwachung durch Wälder und Sümpfe sehr erschwert ist. Das eine, von Alladar, einem Ungar, commandirte, bei Kostiaszyn übergetretene und nach der „Lemberger Ztg.“ 400, nach verläßlichen Privatnachrichten aber nur gegen 300 Mann zählende Corps wurde von den Russen bedroht, bevor noch die erwarteten, jenseits der Grenze versteckten Waffen vertheilt worden waren; der größte Theil zerstreute sich, über 100 gingen über die Grenze zurück und wurden angehalten. Alladar mit den Reitern (ca. 60) vereinigte sich mit dem Hauptcorps (ungefähr 500) unter dem Grafen Komorowski, der auch die Ueberreste des Alladar'schen Fußvolkes und die dritte Abtheilung unter Sienkiewicz an sich zog, und so, 800 bis 900 Mann stark, seinen Marsch in's Innere des Landes antrat, um sich mit Kruk in den Wäldern von Mircza zu vereinigen. Alle diese Abtheilungen sind mit Waffen und Munition ziemlich gut, mit Winterkleidern und Stiefeln aber nicht ausreichend versehen. Die Leute sind meist angeworbene Individuen des Gesellen- und Arbeiterstandes. — Uebrigens kann man auch von dieser Expedition keine besonderen Erwartungen hegen. Es ist nämlich kein bloßer Zufall, wenn keine der neuen polnischen Expeditionen aus Galizien sich trotz aller Tapferkeit länger als einige Tage zu halten vermochte. Es liegt dieß einerseits in dem Mangel an allen Erfordernissen, besonders an passender Kleidung und Lebensmitteln (welche sich die einheimischen Insurgenten immerhin leichter verschaffen können), andererseits in dem jetzt seitens der Russen nach dem Vorgange Murawieffs angewendeten Kriegführungssystem, welches dieselben auch im Innern des Landes größeren Erfolg als früher erringen läßt. Nun ist dieses System freilich im Grunde genommen nicht neu, auch nicht besonders künstlich oder verwickelt, es setzt aber beträchtliche disponible Truppenmassen und prompte Verbindungen zwischen den einzelnen Abtheilungen zur Beförderung von Nachrichten voraus. Diesem zufolge wird nun jedes neu aufgetauchte oder aufgespürte Insurgentencorps gleichsam wie ein zu stürmendes Object betrachtet und von allen benachbarten Garnisonen, Abtheilung auf Abtheilung gegen dasselbe geschickt, bis es erdrückt ist; wobei auf anfängliche Niederlagen der russischen Truppen, sowie auf Menschenverluste nicht geachtet, sondern stets nur ein Ziel — die Vernichtung der polnischen Abtheilung, auf die es gerade abgesehen ist — unverrückt im Auge behalten wird. Natürlich verwildert eine solche Kampfweise die russischen Soldaten, die sich gleich Sturmcolonnen gewissermaßen als bloßes Object behandelt sehen; allein dies kümmert die russischen Generale wenig. Im Grunde genommen ist dieses System nur die altrussische, noch von Fermons im siebenjährigen Kriege, sonach von Suwarow und anderen russischen Heerführern practicirte Kriegsführungsweise auf den jetzigen Insurrectionskrieg angewendet. Außer den Grenzgegenden ist es besonders das Gouvernement Augustowo, in welchem jetzt diese Art der Kriegführung zur Anwendung gelangt.

Griechenland.

Athen, 31. Okt. [Empfang des Königs. — Manifest.] König Georg I. kam vorgestern (29.) um 1 Uhr Nachts auf der griechischen Dampffregatte „Hellas“, in Begleitung dreier Kriegsschiffe der drei Schutzmächte vor dem Hafen des Pyräeus an. Ein durch das Loos bestimmtes fünfgliederiges Comite der Nationalversammlung nebst dem Vicepräsidenten derselben, Herrn Papadiamantopulos, fuhr dem Könige bis zur Insel Egina entgegen und geleitete ihn in den Hafen. Die fremden Kriegsschiffe im Pyräeus begrüßten die königliche Ankunft mit den üblichen Hurrahs und je einundzwanzig Kanonenschüssen. Um 9½ Uhr Vormittags erfolgte die Ausschiffung; an der Treppe des Hafens ward Se. Majestät durch den Präsidenten der Nationalversammlung und einen zwanziggliedrigen Ausschuß der Nationalversammlung empfangen und von Ersterem angeredet; hierauf geleitete man denselben zu einem am Ufer errichteten Triumphbogen, wo der Maire vom Pyräeus, Nallis, eine kurze Ansprache hielt. Der König bestieg hierauf den bereit gehaltenen sechsspännigen Wagen; neben ihm saß der Präsident der Nationalversammlung, gegenüber der Ministerpräsident und ein Adjutant; am Eingange zur Stadt Athen hatten sich bei einer Ehrenpforte die Volksvertreter und die Civil- und Militärbeamten der Hauptstadt versammelt; der König fuhr durch die Pyräeusstraße, über den Eintrachtsplatz, durch die Aeolsstraße nach der Metropole, wo ihn die heilige Synode und der ganze in Athen anwesende höhere Klerus an der Thüre empfing; nach einem feierlichen Tedeum, bei welchem Vertreter und Beamte anwesend waren, begab sich der König durch die Hermesstraße nach dem Schlosse und zeigte sich nach einigen Augenblicken dem versammelten Volke auf dem Balcon. Abends war großartige Illumination der ganzen Stadt.

Folgendes Manifest des Königs ward während seiner Auffahrt unter das Volk vertheilt:

„Hellenen! Indem ich den Thron besteige, auf welchen mich Eure Wahl berufen hat, fühle ich das Bedürfniß, an Euch einige Worte zu richten. Ich bringe Euch weder Geschicklichkeit im Regieren mit, noch einen geübten Verstand; auch könnt Ihr solche Eigenschaften von meinem Alter nicht erwarten. Doch bringe ich Euch aufrichtige Liebe und Zuversicht nebst einem tiefen Glauben an die zukünftige Gemeinschaft meines und Eures Schicksals. Ich verspreche Euch, mein ganzes Leben Eurem Glücke zu widmen. Nicht nur werde ich gewissenhaft an Euren Gesetzen halten, und besonders an der Constitution, dem Schlußstein der neuen hellenischen Verfassung, sondern auch Eure Gebräuche werde ich mich zu lieben bestreben, Eure Sitten, Eure Sprache — Alles, was Ihr selbst werth haltet, wie ich denn bereits Euch liebe. Ich werde Eure besten und erfahrensten Männer bitten, sich um mich zu scharen, ohne an frühere politische Trennungen zu denken; durch deren weise und erleuchtete Hilfe werde ich mich bestreben, die mannichfachen guten Keime und die materiellen Quellen zu entwickeln, welche Euer schönes Vaterland enthält, welches in Zukunft auch mein Vaterland werden soll. Zweck unseres Ehrgeizes soll der sein, Griechenland, so weit dies von mir abhängt, zum Musterstaate des Orients zu erheben. Der Allmächtige, welcher den Schwachen stärkt, möge mich in meinen Bestrebungen leiten; möge er nie erlauben, daß ich je die Versprechungen vergesse, die ich Euch heute gegeben. Möge der Herr, unser Gott, Euch unter seinen heiligen und rettenden Schutz nehmen. Oktober des Jahrs des Heils 1863. Georg.“

Heute leistet der König den Eid in der Nationalversammlung und übernimmt die Regierung.

Der Hafen des Pyräeus, die Chaussee bis Athen, die Straßen, durch welche der König fuhr, waren so überfüllt, wie ich, schreibt der Correspondent der „Tr. Ztg.“, noch nie eine Straße der Hauptstadt gesehen; über zehntausend Menschen sind aus den Provinzen und der Türkei herbeigeströmt, um dem Schauspiele der königlichen Ankunft beizuwohnen; kein Balkon, kein Fenster der Straßen, durch welche der königliche Zug erwartet wurde, entbehrte der Blumen, Bänder, Decken und bunten Lampen; das Vivatgeschrei in der Stadt war so allgemein, daß man keine Stimme mehr unterschied, sondern nur ein dumpfes Tosen zu vernehmen war.

Amerika.

St. Domingo. [Der Aufstand.] Ein von den „Novedades“ erhaltenes Schreiben meldet Folgendes: „Man hat die Nachricht erhalten, daß die Neger Santana im Cibao angegriffen haben und zurückgeschlagen worden sind, aber 200 Soldaten Santana's sind zu den Rebellen übergegangen. Man hat officieller Weise erfahren, daß Puello, ein General Santana's, die Rebellen bei Azua angegriffen hat; er nahm ihnen zwei Kanonen.“

Asien.

Bombay, 14. Okt. [Unruhen.] Das Truppen-Corps, welches bei Lahore versammelt werden soll, wird dort gegen den 15. November concentrirt sein. Das Lager soll drei Monate beisammen bleiben. Inzwischen dauern die Unruhen am oberen Indus an der Huzara-Grenze fort und es haben bereits mehrere Scharmützel mit den britischen Truppen stattgefunden. Es soll nun ein stärkeres Truppen-Corps dorthin geschickt werden, um die Gegend ganz von den feindlichen Stämmen zu säubern.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. November. [Tagesbericht.]

Singakademie.

(Die Zerstörung Jerusalems. Oratorium von Ferd. Hiller, aufgeführt in der Aula Leopoldina am 7. November.)

Das Werk ist beinahe ein Vierteljahrhundert alt und hat bereits seine Geschichte. Wo es auch zur Aufführung kam, von Petersburg bis Newyork, von Hamburg bis Wien, überall hat es die ihm gebührende ehrenvolle Aufnahme, überall glänzende Anerkennung gefunden. Daß man ein so hervorragendes Werk der neuern Zeit bis jetzt in Breslau unbeachtet gelassen, war eine Versündigung, die nun durch Herrn Musikdirektor Schäffer gut gemacht wurde, und wofür ihm der aufrichtige Dank aller Kunstfreunde gebührt.

Ueber die Composition selbst, da sie seit Jahren schon in alle Welt gegangen, brauchen wir nicht viel Worte zu machen. Sie ist durchweg edel, frisch und empfindungsreich, Chöre wie Solis erheben sich häufig zu einem Ausdruck tief ergreifender Innerlichkeit, die Instrumentirung ist von einem glänzenden Farbenreichthum, und nirgends wird der Zuhörer durch Trivialität oder Ueberladung in der künstlerischen Stimmung gestört. Der Schwerpunkt des Werkes scheint uns in dem zweiten Theil zu liegen, der sich durch dramatisches Leben, Schwung und Adel des Ausdruckes besonders auszeichnet, und erinnern wir beispielsweise nur an den mächtigen Chor „Das Entsetzen bricht herein“ und an das tief empfundene „Klagelied Jeremias“. Mendelssohns Einfluß ist kaum zu verkennen, und das Werk ist mit voller Berechtigung auch dem Schöpfer des „Paulus“ zugeeignet.

Der Text behandelt die Zerstörung Jerusalems durch Nebucadnezar, (das gleichnamige Oratorium von Löwe befaßt sich, wenn wir nicht irren, mit der späteren durch Titus), und ist meistens nach den Worten der heiligen Schrift zusammengesetzt. Als Gegensatz treten auf: Jeremias und die Baalsdienerin Chamitol, die Mutter des Königs. Dieser selbst, Zedekia, ist eine schwache Figur, während dem Jeremias zwei zarte Gestalten, Achicam und Hanna beigegeben sind. Der Chor zerfällt in drei Abtheilungen: die zu Jeremias haltenden Gläubigen, also das Volk im Allgemeinen, die Diener Zedekias und die babylonischen Krieger. Diese Mannichfaltigkeit wird in der Composition mit treffenden Zügen charakterisirt und verleiht dem Ganzen einen stets frischen Reiz.

Die Aufführung ist höchst befriedigend ausgefallen. Der Chor war mit dem lebhaftesten Eifer bei der Sache, das Orchester führte seine Aufgabe mit wenigen Ausnahmen recht wacker aus, und die Soli's hatten an Herrn Cantor Deutsch (Tenor), Herrn Lehrer Schubert (Baß) und an mehreren begabten Dilettantinnen eine theilweise sogar vorzügliche Vertretung.

Der große Saal war sehr zahlreich besucht. M. K.

—* [Theater-Nachricht.] Fräulein v. Nordheim, in verflossener Saison ein beliebtes Mitglied der hiesigen Sommerbühne, hat neulich bei der Eröffnung des deutschen Theaters in Paris mit gutem Erfolge debütirt.

** [Bauliches.] Bei der vor einigen Jahren erfolgten Renovation des Fürstensaales im Rathhause waren an der Decke acht ovale Felder offen geblieben, in welche die Gemälde der von den städtischen Behörden bezeichneten Regenten eingefügt werden sollten. Diese Medaillon-Bilder sind nun vom Professor Resch vollendet, und werden binnen kurzem die Saaldecke zieren. Wir können bei dieser Gelegenheit noch einmal aufs Bestimmteste versichern, daß die Gerüchte von nothwendigen Reparaturen in dem kaum ausgebauten neuen Stadthause jeder Begründung entbehren.

—* [Herr Dr. Joël] wird sicherm Vernehmen nach Neujahr 1864 aus seiner Stellung im jüdisch-theologischen Seminar scheiden und dürfte alsdann das Rabbinat bei der hiesigen Gemeinde übernehmen.

=bb= [Der Wintergarten,] der bekanntlich seit dem 1. Oktober d. J. pachtweise in andere Hände übergegangen ist, erfreut sich seit Beginn der Wintersaison eines zahlreichen Besuches. Nächsten Mittwoch findet herkömmlicher Weise die Feier des Martinifestes statt, die mit Soupé und Ball begangen wird.

[Verkehrsstörung.] Auf der Vorwerksstraße hemmen bekanntlich von dem am Ausgange der Feldgasse stehenden Hause mehrere Pfeiler mit eisernen Ketten derartig den Bürgersteig, daß dort das Trottoir fast gänzlich der Benutzung des Publikums entzogen wird. Am Sonnabend Früh fand nun der Besitzer des betreffenden Hauses einen der hölzernen Pfeiler abgebrochen und die Ketten auf dem Boden liegen. Obgleich er im Laufe des Tages nicht ohne Mühe wieder aufgerichtet wurde, so brach eine unbefugte Hand ihn in der nächstfolgenden Nacht doch wieder ab. Jetzt ist er abermals wieder und sehr fest eingerammt worden. — Es wäre übrigens jetzt endlich Zeit, daß die beengenden Ketten fielen und der Bürgersteig in seine Rechte träte.

=bb= [Verschiedenes.] In den letzten Abenden wurde ein Mädchen, das im Begriff nach Hause zu gehen war, in der Nähe der Paulinenbrücke von einem Strolch angefallen, der ihm das Halstuch raubte und, als es sich zur Wehr setzte, es schließlich noch prügelte. — Der in Striegau zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe detinirte J. von hier hatte einen Fluchtversuch machen wollen, welcher aber an der Aufmerksamkeit der Anstaltsbeamten scheiterte. Der Anstaltsgeistliche hatte nämlich eine Aufforderung an die Gefangenen ergehen lassen, daß, wenn sich unter ihnen Posaunenbläser befänden, sich diese melden möchten, welche Gelegenheit J. benutzte und sich zu diesen meldete, um mehr Freiheit zu gewinnen und in einem günstigen Augenblicke die Flucht zu ergreifen. Den Plan dazu hatte er sich auf einer Menge Papierstreifen, die er sich zu verschaffen wußte, vollständig ausgearbeitet, aber gerade diese verriethen ihn, da sie bei einer Revision entdeckt wurden.

[Entdeckung eines Depots gestohlener Gegenstände.] Die hiesige Polizeibehörde hat in diesen Tagen bei einem Bewohner der Neuen Junkernstraße eine große Masse der verschiedenartigsten gestohlenen Gegenstände entdeckt. Dieselben bestehen in goldenen Uhren, Schmucksachen, silbernen Löffeln, Wäsche, Kleidungsstücken, Leinwand, Kattune, Cigarren, und waren in so bedeutender Anzahl vorhanden, daß kaum zwei Wagen hinreichten, sie nach dem königl. Polizei-Präsidium zu schaffen. Die Diebe sind zum Theil ermittelt und eingesperrt. Die Entdeckung geschah dadurch, daß eine Frau, die dort unwissentlich gestohlenes Gut gekauft hatte, dasselbe wieder zurückgeben wollte, weil ihr der Preis zu hoch schien. Dazu wollte sich der Verkäufer jedoch nicht verstehen und nahm polizeiliche Hilfe in Anspruch.

△ **Sagan,** 7. Nov. [Zu den Stadtverordneten-Wahlen.] Zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung fanden am 3. und 5. d. M. Wahlen statt. Mehrere der ausscheidenden Herren Stadtverordneten wurden mit großer Majorität wieder gewählt. Neu gewählt wurden die Herren Korduaner Lange, Kaufmann Jul. Deußen, Tuchfabrikant J. Scheurich, Posamentirer Reinsch, Seifensiedermeister Lorenz u. Färbermeister Sellge von hier. — Die Winter-Vergnügungen haben ihren Anfang genommen. Sowohl das Casino als die neu gebildete Gesellschaft „Union“ haben bereits in dieser Saison die Eröffnungsbälle hinter sich; auch der Männergesangverein, bei dessen Aufführungen stets die gut besetzte hiesige Militärkapelle mitwirkt, hat bereits zweimal Aufführungen veranstaltet, denen sich ein Tänzchen anreihte. Zu bedauern ist es übrigens ungemein, daß der von unserem Herrn Bürgermeister vor mehreren Jahren ins Leben gerufene Philharmonische Verein noch immer nicht aus der Vertagung zu einem wiederum schönen vereinigten Wirken gerufen wird. Auch hier kann man mit Recht den aktiven Mitgliedern zurufen: Einigkeit macht stark! Die Ressourcen-Gesellschaft hierselbst wird zum Beginn der Wintersaison kommenden Sonntag eine theatralische Vorstellung in ihrem Saale veranstalten, zu welcher auch Se. Durchlaucht der Herzog nebst Familie eingeladen worden ist.

△ **Reichenbach,** 6. Nov. [Zur Tageschronik.] Nachdem die hier ausgebildeten Rekruten des Füsilier-Bataillons, 1. schles. Grenadier-Regiments Nr. 10, letzten Dinstag durch den Regiments-Commandeur Herrn

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Oberst von Falkenstein inspicirt worden waren, haben die Mannschaften heut ihren Marsch nach den Cantonnements ihres Truppentheils, Kempen und Umgegend angetreten. Bei dem im letzten Sommer und bis zur Gegenwart sehr empfindlichen Wassermangel hat unsere Societäts-Dampfmehlmühle gegenwärtig an ein breslauer Handlungshaus verpachtet, gute Geschäfte gemacht. Wie man hört, werden mehrere Müller in der Umgegend ihre Mühlen durch Anwendung von Locomobilen betreiben. Eine große Anzahl von Bewohnern des Ortes und der Umgegend, hat eine Petition an die Postbehörden betreffs der Herstellung einer directen Postverbindung zwischen hier und Strehlen gerichtet.

⊙ **Strehlen,** 8. Nov. [Kuriosum.] Der Rektor Hildebrandt zu Strehlen hat heute in seinem Garten von einem Apfelbaume völlig entwickelte und aufgebrochene Blüthen gepflückt, von denen der Redaction ein Probe-Exemplar vorliegt.*)

*) Dasselbe ist nach Umständen wohlbehalten hier angelangt. D. Red.

3. 2. **Poln.-Wartenberg,** 6. Nov. [Zur Tagesgeschichte.] Gestern hatte Herr Kantor Ergmann, Dirigent des hiesigen Männer-Gesang-Vereins, ein Konzert veranstaltet, in dem uns auch der lang entbehrte Genuß zu Theil wurde, Romberg's „Glocke" zu hören. Mit Ausnahme einiger Unsicherheit und Stimmenbelegtheit der Solisten, die dadurch entschuldigt wird, daß die Herren, die nicht hier wohnen, bei schlechtem Wetter hierher gereist sind und zu wenig Proben mitgemacht haben, war die Aufführung eine gelungene zu nennen, und insbesondere verdienen die Sopran-Solo-Sängerin und die Chöre ungeschmälertes Lob. — Das Musikchor des oberschl. Infanterie-Regiments Nr. 23, welches seit einiger Zeit hier in Garnison liegt, giebt wöchentlich Konzerte, die sich keiner geringen Betheiligung des Publikums zu erfreuen haben. — Nächstens trifft Herr Schauspieldirektor Reisland hier ein, um einen Cyclus von Gastvorstellungen zu geben.

≅ **Woischnik,** 7. Nov. [Contributions-Eintreibung in Polen. — Grenzverhältnisse.] Am vorgestrigen Tage kam ein russisches Executions-Commando von ca. 150 Mann in die hier zunächst der Grenze belegene polnische Stadt Kozieglowy, um daselbst die von der russischen Regierung auferlegte Contribution beizutreiben. Das Commando bestand aus ca. 70 Mann russischer Infanterie und Kosaken und aus fast ebeso viel Webern aus dem von böhmischen Colonisten bewohnten Dorfe Poln.-Kaminitz. Die letzteren sind freiwillig als Succurs-Soldaten dem russischen Militär beigetreten, sind militärisch einexercirt und bewaffnet worden, tragen ihre alltägliche Kleidung und beziehen einen Sold von 5 Sgr. täglich, wofür sie die Russen auf ihren Streifzügen begleiten müssen. Das Executions-Commando soll einige Tage in Kozieglow verbleiben. Die Mannschaften sind in die Häuser der Contributionspflichtigen gelegt, welche sie während ihres Aufenthaltes nicht nur verpflegen, aber auch eine bestimmte, nicht unbedeutende Renumeration täglich an dieselben zahlen müssen. — In Czenstochau ist das dortige Paulinerkloster gleichfalls stark mit Militär belegt und die Räumlichkeit der Klosterbewohner nur auf einige Zellen reducirt worden. — Die Grenzsperre ist nach dem Erlöschen der Rinderpest in der polnischen Umgegend nunmehr gemildert und der Verkehr nach Maßgabe des § 3 der Verordnung vom 27. März 1836 wieder freigegeben worden. Ungeachtet dessen soll aber eine permanente Bewachung der Grenze preußischerseits fortbestehen, und ist für das an der Grenze postirte Militär die Erbauung von Baracken angeordnet worden. Dieselben sind auch schon theilweise in der Gegend des beuthener Kreises errichtet, für den hiesigen Kreis gleichfalls die Ausführung bestimmt. Anfänglich waren die Communen der Grenzorte angewiesen, den Ausbau auf ihre Kosten auszuführen, auf hiergegen gemachte Vorstellungen ist der Militär-Verwaltung der Kostenpunkt auferlegt worden.

⋎ **D.-Piekar,** 5. Nov. Am verflossenen Dinstage fand in dem uns benachbarten Dorfe Kamin eine Bauernhochzeit statt, an welche sich nachstehendes trauriges Ereigniß knüpft. Wie in hiesiger Gegend üblich, begaben sich gegen Abend die Brautleute, deren Angehörige und Gäste nach dem Kretscham, um sich dort durch Tanzen in ihrer Weise zu belustigen. Unter den Gästen hatten sich auch mehrere Leute des dort stehenden Militärs eingefunden. Anfänglich war Alles gesellig und friedlich, später aber entspannen sich Reibungen zwischen den Bauern und Soldaten, die in Schlägereien ausarteten. Bald darauf wurde das Militär durch die herbeigeholte Dorfwache nach Hause geschickt, und die Ruhe war wieder hergestellt. Mit nicht geringem Erstaunen vernahm man daher am andern Morgen das Gerücht, es sei bei der erwähnten Gelegenheit ein Mensch todtgeschlagen worden, und wie der Augenschein lehrte, war es wirklich so. Wie dies zugegangen, ist bis jetzt ein ungelöstes Räthsel; — zwar behaupten Einige, der Erschlagene sei in vollständig trunkenem Zustande nach dem Wirthshause gekommen, dort von zwei Infanteristen unter Mißhandlungen herausgeworfen, und später, da er in Folge dessen nicht mehr aufstehen konnte, in einen Stall des Gastwirths geschleppt worden, wo er durch den Ortsschulzen Morgens 3 Uhr todt gefunden wurde, aber die, von dem herbeigeeilten Polizei-Verwalter vernommenen und dies aussagenden Zeugen vermögen nicht, weder die angeblichen Thäter namhaft zu machen, noch sie wiederzuerkennen. Freilich war es an jenem Abende sehr finster.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Am 6. d. Mts., Früh 4 Uhr, als der Schnellzug eben in Kohlfurt einlief, warf sich ein aus dem Bahnhofsgebäude kommender Fremder auf die Schienen, wurde jedoch von der Maschine bei Seite geworfen, wobei er einige nicht sehr erhebliche Beschädigungen erlitt. Später stellte sich heraus, daß der Fremde ein gewisser H. aus Prenzlau war. — Die „Niederschles. Ztg." berichtigt eine früher gebrachte Mittheilung über einen im hiesigen Gefängniß verübten Betrug folgendermaßen: Der Photographengehilfe Rothe, bereits bestraft und vor einigen Monaten einer längeren Strafhaft entlassen, begab sich zu Angehörigen eines Untersuchungsgefangenen, übergab denselben einen angeblich von dem hiesigen Gefangenen-Aufseher Liebert geschriebenen Brief, worin derselbe für einen Rechtsanwalt, welcher die Vertheidigung des Gefangenen übernehmen sollte, 11 Thlr. Vorschuß forderte. Rothe erhielt die 11 Thlr. und verwandte sie in seinen Nutzen. Der Betrug stellte sich heraus, als die Angehörigen des Untersuchungsgefangenen von dem Rechtsanwalt den Vorschuß zurückforderten, wonächst bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht wurde.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Gnesen, 5. Nov. [Wahrscheinlicher Mord.] Hr. W., Inspector bei der Gutsbesitzerin G. bei Wittkowo, hat sich, wenn Referent hinsichts der Zeit recht unterrichtet ist, vorgestern Abend behufs Ausrichtung von Berufs-Angelegenheiten nach den Wirthschaftsgebäuden begeben. In Folge über Erwarten langen Ausbleibens von der Familie aus nach ihm suchend, ist er im Stalle erhängt gefunden worden. Nach dem, was verlautet, kann nur auf einen gewaltsamen Mord geschlossen werden. Hoffentlich wird der gerichtlichen Untersuchung, die bereits im Werke ist, die nähere Feststellung des Thatbestandes gelingen und die verruchte That gebührende Ahndung finden. Hr. W. war ein Mann bereits über die kräftigern Jahre hinaus und, wie schon angedeutet, Familienvater. Von den Kindern besuchen hier zwei die Schule. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 9. Nov. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landw. Central-Comptoirs.] Heftiger Sturm und häufiger Regen machten die Witterung in den letzten 8 Tagen sehr unfreundlich. Seit gestern Abend hat ein kalter Nord-Wind die Wolken wieder vertrieben; das Thermometer ist dadurch sehr gefallen und steht heute Früh auf $\frac{1}{2}$ Gr. Kälte, das Barometer auf 27" $9\frac{1}{4}$''' bei N.-O.-Wind.

Ueber das Aussehen der jungen Saaten laufen fortdauernd die günstigsten Berichte ein; um so unfreundlicher sind dagegen noch immer diejenigen über den Verlauf des Getreidegeschäfts. Die gedrückte Stimmung hat allerwärts noch mehr zugenommen durch die an allen Haupthandelsmärkten in den jüngsten Tagen verfolgte Discontoerhöhung, welche bei der großen Geldknappheit leider noch nicht ihr Ende erreicht zu haben scheint.

Auf Englands Märkte blieb dieselbe bis zu Mitten der Woche noch ohne nachtheiligen Einfluß auf die Getreidepreise, weil sowohl einheimische, wie auswärtige Zufuhren sich innerhalb enger Grenzen hielten; Liverpool notirte sogar bei belebterem Consumtionshandel etwas höher. Dagegen gewann die Baisse an den französischen Märkten, obwohl dieselben nur zum Theil gut versorgt waren, neuerdings wieder mehr Terrain. In dieser Tendenz verlief auch das Geschäft in Belgien, während in Amsterdam lokale Einflüsse eine mäßige Steigerung hervorbrachten. Aus demselben Motiv wurden am Niederrhein zu Anfang der Woche etwas bessere Preise durchgesetzt, die sich zum Schlusse indeß nicht behaupten konnten. Am Main und Oberrhein dauerten die Klagen über schwerfälligen Absatz von Waare an, und documentirten sich in mäßigen Preisrückgängen, ungeachtet schwacher Zufuhren. Die baierischen Schrannen wiesen schon große Quantitäten schöner Waaren auf, welche nur theilweise und unter Concessionen in den Preisen sich bei einheimischen Consumenten placirten. Dasselbe berichtet man aus der Schweiz, während ein merklicher Preisrückgang in Ober-Italien dem Geschäft zu schöner Ausdehnung verhalf. Die ungarischen und österreichischen Notirungen wiesen fernere Rückgänge nach, bei nur mäßigem Handel an inländische Consumenten. Posen hatte nur unbedeutendes Geschäft unter ferner gewichenen Coursen. Größere Roggenankäufe in Sachsen gaben auch dort der gedrückten Stimmung mehr Ausdruck. Die Nord- und Ostsee-Plätze hatten nur sehr stilles Geschäft unter schwach behaupteten oder sogar rückgängigen Preisen. Auch in Berlin blieben Umsätze klein, bei nur geringen Preisfluctuationen.

Diese allgemeine flaue Geschäftslage blieb auch auf den hiesigen Platz nicht ohne Einfluß. **Weizen** wurde in vergangener Woche so beschränkt zugeführt, daß das Angebot auch nicht die geringste Auswahl ließ, diesem Sachverhältniß allein ist es zuzuschreiben, daß Preise sich im Allgemeinen behaupten konnten. Bei dem gegenwärtigen Preisstand würden gute gelbe Sorten mehr Beachtung, als die entsprechenden weißen Gattungen finden, da sich für die nicht unwesentliche Preisdifferenz in der Qualität der diesjährigen Frucht kein Motiv zeigt. Wir notiren per 84 Pfd. weißen schlesischen 56—62—68 Sgr., gelben schlesischen 52—56—60 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Auf Lieferung fehlte es an Kauflust, daher nur pr. 2000 Pfd. pr. d. Monat $47\frac{1}{4}$ Thlr. Br. nominelle Notiz. — **Roggen** blieb Anfang dieser Woche schwach beachtet, zuletzt zeigte sich jedoch für Loco-Waare, wenn auch nur vorübergehend, nach dem Gebirge vermehrte Frage, wodurch Preise an Festigkeit gewannen; wir notiren heut bei stillem Geschäft pr. 84 Pfd. 40—43—46 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel zeigte sich hier in Rückwirkung der berliner Börse, an der Abgeber mangelten, andauernd feste Stimmung, die auf Preisstand jedoch nur schwachen Impuls übte, da die Besserung ungefähr $\frac{1}{2}$ Thaler betrug, die sich schließlich jedoch nicht behauptete, wodurch Preise heut, obwohl bei fester Stimmung, kaum verändert schließen und zwar per 2000 Pfd. abgel. Kündsch. in Auktion $32\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. d. Mt. und November-Dezember $32\frac{1}{4}$ Thlr. bez., Dzbr.-Januar $32\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Januar-Februar 33 Thlr. Br., April-Mai 1864 $34\frac{1}{4}$ Thlr. Br. u. Gld. — **Mehl** fand zu schwach behaupteten Preisen ruhige Beachtung. Wir notiren Weizen- I. $3\frac{7}{12}$—4 Thlr., Weizen- II. $3\frac{1}{3}$ Thlr., Roggen- I. $3\frac{1}{12}$—$3\frac{5}{12}$ Thlr., Hausbacken- $2\frac{4}{6}$—$3\frac{1}{12}$ Thlr. pr. Ctr. unversteuert, in Partien $\frac{1}{6}$—$\frac{1}{3}$ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 48—50 Sgr., Weizen-Futtermehl 43—44 Sgr. Weizen-Kleie 34—36 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** anfänglich in schwerer Waare beachtet, war zuletzt in allen Qualitäten sehr wenig gefragt und sehr schwer verkäuflich, obgleich die Forderungen wesentlich ermäßigt wurden. Wir können daher heute nur notiren pr. 70 Pfd. loco 30—35 Sgr., feinste weiße 37—39 Sgr., per 2000 Pfd. per d. M. $35\frac{1}{4}$ Thlr. Br. — **Hafer** hat bei vermehrten Angeboten an Beachtung verloren, pr. 50 Pfd. loco 26—29 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. d. M., 35 Thlr. Br., April-Mai $36\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $36\frac{1}{12}$ Gld. — **Hülsenfrüchte** wurden beschränkt umgesetzt. Pr. 90 Pfd. Koch-Erbsen, nur in feiner Waare beachtet, 54—58 Sgr. Futter-Erbsen 49—52 Sgr. Wicken fehlen, 46—50 Sgr. Linsen, kleine 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr. nominell. Weiße Bohnen, galiz. 60—64 Sgr., schles. 68—72 Sgr. Lupinen, gelbe 42—45 Sgr., blaue 40—42 Sgr. pr. Schffl. Buchweizen unbeachtet, 40—44 Sgr. pr. Scheffel nominell. Hirse, roher, wenig Umsatz, 48—50 Sgr., gemahlener 10—$10\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 176 Pfd. versteuert. — **Kleesaat.** Das fortdauernde Ausbleiben von Zufuhren **weißer** Kleesaat, vereint mit dem gänzlichen Mangel an Kauflust, machte es fast unmöglich, über diesen Artikel zu berichten. Unbedeutende Kleinigkeiten wurden zu nicht ganz behaupteten Preisen umgesetzt und ist zu notiren geringe 10—12, mittele 13—$15\frac{1}{2}$, feine und hochf. $16\frac{1}{2}$—$18\frac{1}{2}$ Thlr. In **rother** Saat hatten wir während der ersten Tage der Woche zu etwas billigeren Preisen ein ziemlich coulantes Geschäft, während in den letzten Tagen der Umsatz schleppend und klein war. Zu notiren ist: alte und geringe 9—11 Thlr., mittele und mittelfeine $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Thlr., feine und hochfeine bis $13\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 100 Pfd. — **Thimothee** fast ohne Handel, nach Qual. $5\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ctr. — **Oelsaaten** bewahrten bei schwachem Angebot vorherrschend beschränkte Kauflust, wodurch Preise weitern Rückgang erfuhren. Am heutigen Markt galt pr. 150 Pfd. brutto Winterrübsen 182—192—204 Sgr., Winterraps 186—201—210 Sgr., Sommerrübsen 156—170—175 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Dotter 160—178 Sgr. bezahlt. — **Hanf** ohne Beachtung, à 70—75 Sgr. pr. Schffl. à 60 Pfd. — **Senf** 3—$3\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Centner. — **Schlaglein** wurde in feiner Waare andauernd gut gefragt, geringe Qualitäten blieben hingegen unbeachtet, wir notiren pr. 150 Pfd. brutto $5\frac{1}{2}$—6—$6\frac{1}{4}$—$6\frac{3}{4}$ Thlr. — **Rapskuchen** wurden je nach Qualität in Partien 49—51 Sgr., im Einzelnen 52—53 Sgr. pr. Ctr. bezahlt. — **Leinkuchen** 72—75 Sgr. pr. Ctnr. — **Rüböl** verlor bei stillem Geschäft, besonders für nahe Sichten, am Preise, wogegen die späteren sich steifer zeigten. Heut galt pr. Ctr. 100 Pfd. loco $11\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. diesen Monat $11\frac{5}{12}$ Thlr. bez., $\frac{1}{2}$ Br., November-Dezember $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br. u. Gld., Dez.-Jan. $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., April-Mai 1864 $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $\frac{1}{4}$ Gld. — **Kartoffeln** 22—28 Sgr. pr. 150 Pfd. brutto. — **Kartoffelstärke** war weniger beachtet, $4\frac{1}{6}$ Thlr. pr. Centner nominell. — **Spiritus** eröffnete ungeachtet reichlicher Kündigung zufolge der vorangegangenen matten Stimmung für November-Lieferung etwas fester und besserten sich Preise um ungefähr $\frac{1}{3}$ Thlr., wovon sie jedoch in den letzten Tagen der Woche ca. $\frac{1}{4}$ Thlr. wieder verloren, die kriegerische Aussicht und die gedrückten Banknoten-Course scheinen auf diesen Artikel nicht ohne Einfluß zu sein. Heut galt per 100 Qrt. à 80 % Tralles loco $13\frac{5}{6}$ Thlr. bez., pr. diesen Monat $13\frac{3}{4}$ Thlr. bez. u. Gld., Novbr.-Dezbr. $13\frac{3}{4}$ Thlr. bez. u. Gld., Dez.-Jan. $13\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Jan.-Febr. $13\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., April-Mai 1864 $14\frac{1}{4}$ Thlr. bez. — **Heu,** 35—40—45 Sgr. pr. Ctnr. — **Stroh** $5\frac{1}{6}$—$1\frac{2}{3}$ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 19—21 Sgr. pr. Qrt. — **Eier** 17—19 Sgr. pr. Schock. — **Zwiebeln** 28—30 Sgr. p. Schfl.

† **Breslau,** 9. Nov. [Börse.] Ohne bekannten Grund war die Stimmung sehr matt und die Course stark weichend. Oesterr. Creditaktien $78\frac{1}{4}$ bis $77\frac{1}{2}$, National-Anleihe $69\frac{3}{4}$ Br., 1860er Loose $82\frac{1}{2}$, Banknoten $86\frac{5}{6}$ bis $86\frac{2}{3}$. Eisenbahnaktien stark offerirt, Oberschlesische 152—$151\frac{1}{2}$, Freiburger 132 Br., Koseler $52\frac{1}{2}$ bezahlt, Tarnowitzer $55\frac{1}{4}$ bez. und Br., Neisser 85 bezahlt. Fonds matt und pr. April fix 1 pCt. unter Kassen-Cours angeboten.

Breslau, 9. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert, ordinäre 10—$10\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 11—$11\frac{5}{6}$ Thlr., feine $12\frac{1}{3}$—$12\frac{2}{3}$ Thlr., hochfeine $12\frac{3}{4}$—13 Thlr. Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 10—$12\frac{2}{3}$ Thlr., mittle $13\frac{3}{4}$—$15\frac{3}{4}$ Thlr., feine $16\frac{3}{4}$ bis $17\frac{3}{4}$ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; gek. — Ctr.; abgelaufene Kündigungsscheine in Auktion $32\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. November und November-Dezember $32\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $32\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Januar-Februar —, April-Mai $34\frac{1}{4}$ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni — —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. November $47\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. November $35\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — — Schffl.; pr. November 35 Thlr. Br., November-Dezember —, April-Mai $36\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $36\frac{1}{12}$ Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr.; pr. November 97 Thlr. Br.

Rüböl fester; gekünd. 200 Ctr.; loco $11\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, pr. November $11\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., November-Dezember $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br. und Gld., Dezember-Januar $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Januar-Februar — —, April-Mai $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., Mai-Juni — —.

Spiritus fest; gek. 6000 Quart; loco $13\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, pr. November und November-Dezember $13\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $13\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Januar-Februar $13\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., April-Mai $14\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt.

Zink $5\frac{1}{6}$ Thlr. Gld. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. November. Herrenhaussitzung. Es sind 66 Mitglieder anwesend. Zu Präsidenten werden gewählt die Grafen Stolberg, Frankenberg-Ludwigsdorf und Brühl. Morgen wieder Sitzung, in welcher die Regierung wahrscheinlich Vorlagen einbringen wird.

Haus der Abgeordneten. Es sind 232 Mitglieder anwesend. Als Alterspräsident fungirt Taddel. Es findet Abtheilungsverlosung statt. Nächste Sitzung übermorgen. Eine Adresse wird höchst wahrscheinlich nicht erlassen werden. (Wolff's T. B.)

Berlin, 9. November. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Zur Ergänzung vielfach entstandener Lücken in der Mitgliederzahl des Herrenhauses soll die Ernennung einiger neuer Mitglieder aus allerhöchstem Vertrauen beabsichtigt sein, und würde dieselbe einem Gerücht zufolge demnächst erfolgen. (Wolff's T. B.)

Frankfurt a. M., 9. Novbr. In der heutigen außerordentlichen Bundestagssitzung wurde das Schreiben des Kaisers von Frankreich vom 4. November vorgetragen, worin die Einladung an den Bund zum pariser Congreß enthalten ist. (Wolff's T. B.)

Frankfurt a. M., 9. Nov. „Allgemeine Zeitung": Die Congreßeinladung Napoleons für den Bundestag ist dem Präsidialgesandten am Freitag zugegangen, noch bevor sie in Wien und Berlin übergeben worden. (Wolff's T. B.)

Dresden, 9. Nov. Die Landtags-Eröffnung fand heute durch den König statt. Die Thronrede verkündet Verbesserung der Beamtengehälter und Erleichterung der Steuerpflichtigen. Sie erwartet von der berliner Zollconferenz ein allseitiges Einverständniß mit dem französischen Handelsvertrag und die Erhaltung des Zollvereins. Sie hofft, das Ziel der Reformacte auf der gewonnenen Basis im Wege der Verhandlung zu erreichen und verspricht die Ausführung der Bundes-Execution in Holstein. (Wolff's T. B.)

Newyork, 27. Okt. Mangel an Proviant und Kriegsmaterial hindert Grant die Offensive zu ergreifen. Davis forderte in Alabama, daß die Freiwilligen die Positionen besetzen, damit das Militär Bragg verstärke. Dann werde hoffentlich Rosenkranz vernichtet und der Krieg beendigt sein.
[Angek. 10 Uhr 20 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Turin, 7. Novbr. Die liberale Presse spendet der kaiserlichen Thronrede einstimmig großes Lob. Die „Opinione" sagt, Italien müsse die Proklamation, nach welcher die Verträge von 1815 keine Geltung mehr haben, als ein glückliches Ereigniß auffassen. Wenn ein Congreß möglich sei, so werde Italien demselben kein Hinderniß in den Weg stellen. Italien müsse sich aber, in Voraussicht der Ereignisse, für den Krieg vorbereiten. Die „Stampa" will sich in der Voraussicht der Ereignisse nicht verpflichten. Sie hält die Thronrede günstig für Italien, weil sie die Grundsätze des öffentlichen Rechts proklamirt, auf welche das Königreich Italien gegründet ist. Die „Perseveranza" hebt hervor, die Rolle Italiens, sei es in einem Congreß oder in einem Kriege, wäre, sein ganzes nationales Recht zu erlangen.

Aus dem in Berlin erscheinenden „Publicist“ entnehmen wir aus der Beilage seiner Nr. 260 folgendes Referat, welches wir dem ganzen Inhalte nach hierdurch ebenfalls im Interesse der nationalen wie industriellen Sache mittheilen:

Die Fabrik französischer Mühlensteine des Herrn Friedrich Goltdammer, **Firma: Carl Goltdammer, Neue Königsstraße Nr. 16 in Berlin,** beging am 24. Oktober d. J. ein Fest, das als ein neuer Triumph des deutschen Gewerbefleißes mit vollem Recht erwähnt zu werden verdient. Es galt der Vollendung des **10,000sten französischen Mühlensteins** nach verbessertem englisch-amerikanischen System. Das Fest selbst verlief in gemüthlichster Fröhlichkeit, und die vielen bei der Tafel ausgebrachten Toaste gaben Zeugniß von dem bestehenden humanen Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitern. Vor etwa 30 Jahren wurde die Anstalt von dem vormaligen Besitzer Herrn Carl Goltdammer in kleinerem Umfange eröffnet. Sie war die erste ihrer Art in Deutschland, und ihrem Begründer gebührt daher das Verdienst, einen für die Erzeugung besserer Mühlenfabrikate überaus wichtigen Industriezweig im Vaterlande eingeführt zu haben. Schon in den Feldzügen von 1813 bis 1815, die der Herr Goltdammer in Frankreich mitgemacht hatte, erkannte derselbe als Müller den Werth der französischen Mühlensteine und ihren Vorzug vor den deutschen Steinen, und war es sein eifrigstes Bestreben, denselben in Deutschland Eingang zu verschaffen. Die Umsicht und Thätigkeit des Begründers verschaffte der Anstalt bald einen immer größeren Aufschwung, und der würdige Mann, noch im rüstigen Alter lebend, darf heute mit voller Genugthuung auf die glänzenden Erfolge seines Strebens blicken, denn die Fabrik, die seit einigen Jahren sich im Besitz seines Sohnes befindet, ist wie sie die erste war, so heute die bedeutendste ihrer Art in Deutschland, ja man kann wohl sagen in Europa. Der langjährige Aufenthalt des jungen Chefs in Frankreich, England und der Schweiz hat denselben in den Stand gesetzt, in der Steinfabrikation, sowohl wie in dem gesammten Mühlenbetrieb wesentliche Verbesserungen einzuführen, die der besseren Müllerei einen immer größeren Aufschwung geben werden; dies geschah namentlich durch Einführung einer besseren haltbaren, doppeldrellirten seidenen Müllergaze und Etablirung einer Gipsfabrik nach französisch-englischem System. Es darf bei Erwähnung solcher Thatsachen wohl nicht mit Unrecht darauf hingewiesen werden, daß seit Einführung der französischen Mühlensteine ein größerer Wohlstand unter den Mühlenbesitzern eingetreten ist, und daß viele industriell angelegte Mühlenetablissements den Ertrag eines Rittergutes repräsentiren. Für die Solidität und Reelität der langjährig bewährten Fabrik ist wohl auch der Umstand Bürge, daß derselben die Lieferungen für die hiesigen königlichen, sowie für die k. k. österreichischen und kaiserlich russischen Mühlen übertragen worden sind, und daß dieselbe sich auch außerdem überall im In- und Auslande die größte Anerkennung verschafft hat. Dem ferneren Bestehen eines solchen industriellen Unternehmens ist nur von Herzen Glück zu wünschen. [4039]

NB. Die Niederlage dieser Fabrik befindet sich bei Herrn F. W. Hofmann in Breslau, Siebenhufenerstraße Nr. 5.

Ein Blatt in den Ehrenkranz des heimgegangenen Veteranen, Erbscholtiseibesitzers Herrn **Carl Gustav Klose** in Strehlitz am Zobten.

Dem trauernden Freunde gewidmet.

Die Thräne hat gelindert nun den Schmerz
Wohl um den besten, liebevollsten Vater;
Drum soll erheben sich das tiefgebeugte Herz
In dem Gedanken: **„sei wie Er“** — Berather,
Ein Helfer in der Noth und jedes Braven Freund,
Von innerem Gehalt, der's wahrhaft gut gemeint,
Der seinen Lieben stets der Eintracht fester Hort,
Ein echter deutscher Mann, in Thaten wie im Wort;
Wie unser Sprüchwort sagt: „von altem Schrot und Korn“,
So recht des Gottes voll, der Liebe reiner Born! —
So ging Er seines Weg's — heim zum geweihten Ort.
Sei, wie Er immer war! dann setzest Du ihn fort.

Strehlitz am Zobten, im November 1863. [4047]

Das naturgemäße Verfahren triumphirt.

Dem Fabrikanten des Hoff'schen **Malzextract-Gesundheitsbiers** in der Neuen Wilhelmsstraße 1, dem königl. Hoflieferanten, Herrn Johann Hoff, ist es gelungen, den Beweis zu führen, daß ein naturgemäßes Verfahren im Stande ist, den ältesten eingewurzelten Uebeln Einhalt zu thun und ihrem Fortschreiten Halt zu gebieten.

Daß sein Fabrikat von wohlthätiger Wirkung ist, auf Gesunde wie auf Kranke — wer wüßte es nicht? Es ist nicht unsere Absicht, die Hunderte von Aerzten, die es vorausgesagt, die Tausende von Genesenen, die es bestätigt haben, zu nennen — wir haben hier blos durch Veröffentlichung des nachstehenden Briefes einen Fall zu constatiren, wie er wohl nicht leicht wieder vorkommt, und glauben damit manchem Leidenden, dessen Hoffnung auf Hilfe schon erloschen ist, nützlich zu sein.

Seit fast fünfzig Jahren an verschiedenen Uebeln, Hämmorrhoidalbeschwerden, hartnäckiger Verstopfung, Appetitlosigkeit, und seit vielen Jahren auch an allgemeiner Körperschwäche und unruhigem Schlafe leidend, habe ich mich Ihres segensreichen Getränkes bedient, und — was ich zu glauben nicht mehr wagte, es übte einen wohlthätigen Einfluß auf mich. Ich bin zwar nicht geheilt, aber mein Schlaf ist ruhig, ich habe Appetit, regelmäßige Ausleerung, die große Entkräftung hat sich gelegt und ich empfinde eine ungekannte Beruhigung in meinem Körper, auf welche ich kaum noch rechnete. Mit dankbarem Herzen schließe ich mich den Anerkennungen des Herrn Superintendenten Sydow und des Herrn Ministers von Bülow, wie sie in der „Spenerschen Zeitung“ stehen, gern an. Ein besonderer Gottessegen ruht auf Ihrem Fabrikat, denn ich bin ein 76jähriger Greis, und die wiederkehrende Kraft in meinem Körper ist wirklich etwas Unerwartetes, eine besondere göttliche Gnade. Ich habe viel erlebt, seit 1805 bin ich bekannt, und habe mir Erfahrungen in den Kriegszeiten gesammelt, aber diese Erscheinung ist mir neu. Möge nun der liebe Gott Sie segnen und möge Ihr wohlschmeckendes Fabrikat noch recht vielen Leidenden zum Troste sein!

Berlin, den 15. Oktober 1863.

Carl Rube, Ritter 2c., Müllerstraße 183.

In **Breslau** zu haben bei **Ed. Groß,** am Neumarkt Nr. 42, und bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21. [4026]

Durch Dampf

concentrirte Malz-Würze,
wirkliches Malz-Extract.

Bei den jetzt allgemein herrschenden Kinderkrankheiten: **Scharlach, Masern, Keuchhusten,** wo mehr oder minder die Schleimhäute des Schlundes, des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Brustorgane ergriffen sind, leistet

die concentrirte Malz-Würze,

ganz entschieden wesentliche Dienste, indem sie weit mehr als Rettigsaft, Bonbons, Brust-Caramellen 2c. lösend, den Auswurf befördernd und besänftigend wirkt. — Da die vom Unterzeichneten hergestellte **concentrirte Malz-Würze** nur lediglich das Nährende des Bieres enthält, und dabei gänzlich frei von Alkohol ist, so gewährt sie noch den besonderen Vortheil, daß sie zugleich als stärkendes und kräftigendes diätetisches Mittel angesehen werden kann, welches namentlich in der Reconvalescenz der genannten oft sich sehr in die Länge hinziehenden Kinderkrankheiten, durch die letzteren Eigenschaften von ausgezeichneter Wirkung und im Stande ist, die Wiedergenesung eher herbeizuführen, d. h. die oft die Kleinen recht quälenden, wenn auch nicht mehr gefährlichen Symptome (Reizhusten 2c.) abzukürzen, als so manches andere mit Pomp, dagegen empfohlene Geheimmittel. —

Das pulverisirte Gesundheits-Malz und **das aromatischr Bädermalz,** letzteres als Zusatz bei Bädern und nach den Bestimmungen des Arztes gebraucht, unterstützen die Wirkung dieser concentrirten Malz-Würze vortrefflich.

Diese Malz-Präparate sind stets frisch vorräthig und werden zu nachstehenden Preisen verkauft:

a) **Concentrirte Malz-Würze,** das Glas 10 Sgr. und 7½ Sgr.
b) **Pulverisirtes Gesundheits-Malz,** die Dose 7½ und 4 Sgr.
c) **Aromatisches Bäder-Malz,** die Portion 9 Sgr. und 5 Sgr.

Bei Abnahme von 12 Stück 10 % Rabatt.

Eine Broschüre über den Nutzen und Nahrungswerth dieser Präparate — zweite vermehrte Auflage — sowie Gebrauchs-Anweisung werden gratis abgegeben. Breslau, im November 1863. [3938]

Wilhelm Doma,
August Weberbauer's Brauerei.

Die am 5. d. M. vollzogene Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Herrn **A. Lewy** in Nikolai beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Gleiwitz, den 8. November 1863.

[4024] **David Münzer** und Frau.

Die am 27. Sept. d. J. in Rio de Janeiro stattgefundene eheliche Verbindung meiner ältesten Tochter **Fanny** mit dem Apotheker Herrn **Theodor Hoffmann** zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung allen lieben entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an. [4941]

Jauer, den 8. November 1863.

Verwittwete Steuereinnehmer
Mathilde Weigang, geb. **Gasch.**

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag 4¼ Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Mathilde,** geb. **Barisch,** von einem kräftigen und gesunden Mädchen zeigt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an:

[4922] **E. v. Koschützki.**

Tarnowitz, den 6. November 1863.

Heute wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Frankenstein, den 6. November 1863.

[4942] **Siegfried Loewe.**

Todes-Anzeige.

In der Nacht von gestern zu heute ist uns plötzlich unser väterlicher Freund, Herr **M. Rheinberger,** durch den Tod entrissen worden. [4939]

Wir bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 9. November 1863.

Jacob Berthold in Stettin.
Robert Berthold in Breslau.

Trauerh.: Friedrich-Wilhelmstr. 74b.
Beerdigung: Mittwoch Nachm. 3 Uhr.

Den nach langen und schweren Leiden heute erfolgten Tod meiner theuren Mutter **Elisabeth von Schmidthals,** geb. **Brand von Lindau,** zeige ich in tiefer Betrübniss mit der Bitte um stille Theilnahme Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau, den 4. November 1863.

[4922] **W. v. Dazur.**

Am 5. d. M. starb in Posen unser inniggeliebter zweiter Sohn, Bruder und Neffe, der Handlungscommis **Gustav Adolf Rößner,** im Alter von 23 Jahren.

Er folgte seinem älteren, vor 8 Wochen in Duisburg verstorbenen Bruder nach kurzem Krankenlager zur ewigen Ruhe.

Wir widmen diese traurige Anzeige allen unseren Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. [4933]

Rawicz, den 9. November 1863.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

[4945] **Todes-Anzeige.**

Heute Abend 7½ Uhr endete ein sanfter Tod die jahrelangen grenzenlosen Leiden unserer theuren, unvergeßlichen Schwester, Schwägerin und Tante, **Marie Hammer.**

Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden.

Waldenburg, den 8. November 1863.

Die Hinterbliebenen.

Heute Früh 8 Uhr starb nach kurzem Krankenlager an Unterleibsleiden Frau **Cäcilie Vogdt,** geb. **Schöpke.**

Rawicz, den 8. November 1863. [4025]

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Frl. Agnes Beyer mit Hrn. Fabrikbes. Theodor Pätsch in Frankfurt a. O.

Ehel. Verbindungen: Hr. Rudolph Klein mit Frl. Anna Pfeil in Berlin, Hr. Gerichts-Assessor Julius Frehsee mit Fräul. Clara Martini in Potsdam.

Geburten: Ein Sohn Hrn. A. Kobligk in Berlin, Hrn. Albert Lessing das., Hrn. Otto Neuhaus das., Hrn. Kreisrichter Heinrich Richter in Düsseldorf.

Todesfälle: Hr. Fabrikbesitzer Ferdinand Habel in Berlin, Hr. Spediteur Wilh. Berger das., verw. Frau v. Calbo, geb. v. Möllendorf, in Königsberg bei Kyritz, Hr. Landrath v. Dewitz in Charlottenhof, Hr. Rittergutsbesitzer Friedrich Winkler auf Siebenbeuthen a. O.

Ehel. Verbindung: Hr. Gutspächter Carl Minuth mit Frl. Marie Mohry in Babinitz.

Geburten: Eine Tochter Hrn. Assistenz-Arzt Dr. Berger in Guttentag, Hrn. Gymnasial-Director Dr. Zastra in Neisse.

Todesfall: Frau Stadtrath Charlotte Polenz, geb. Klose, im 83. Lebensjahre, in Reichenbach.

II. Brüder-Gesellschaft.

Die Beerdigung unseres langjährigen und ehemaligen Vorstand-Mitgliedes, Hrn. Kaufmann **Meiyr Neinberger,** findet Mittwoch, den 11. d. M., Nachmittag 2 Uhr statt, wozu wir die Herren Mitglieder einladen. [4938]

Der Vorstand.

Trauerh.: Friedrich-Wilhelmstr. 74b.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 10. Nov. **Zur Feier von Schiller's Geburtstag. „Fest-Prolog“,** gesprochen von Fräul. Heintz. Hierauf: **„Die Verschwörung des Fiesko in Genua.“** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. (Fiesko, Hr. Alexander Liebe.)

Mittwoch, den 11. Nov. Letztes Auftreten des Hrn. **Alexander Liebe,** vor seinem zweiten Urlaube. **„Das Glas Wasser,** oder: **Ursachen und Wirkungen.“** Lustspiel in 5 Akten nach Scribe von Alexander Cosmar. (Henry Saint John, Vicomte von Bolingbroke, Hr. Alexander Liebe.)

⊠ Mont. 13. XI. 6. Rec. ⊠ IV.

Circus Kärger.

Heute Dinstag, den 10. November:

Große extra
Soirées fantastiques,
gegeben vom kais. russ. Hofkünstler
Herrmann Monhaupt,
wobei die Mitglieder des hiesigen
Handwerker-Vereins
gegen Vorzeigung ihrer Karten zu ermäßigten Preisen Zutritt haben. [4037]

Alles Uebrige die Zettel. Anfang 7½ Uhr.

Juristische Section.

Mittwoch, den 11. Novbr., Abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn Stadtrichter Primker: Ueber das Telegraphenrecht. [4042]

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag, den 13. Novbr., Abends 6 Uhr: Herr Director Schück: Eine Skizze über das Proletariat. [4041]

Gesellschaft d. Freunde.

Sonnabend, den 14. d. M.:

1. Kränzchen.

Billets werden Freitag, den 13. d. M., Abends zwischen 6 und 7 Uhr, im Ressourcenlocale ausgegeben.

[4932] **Die Direction.**

Für Hautkranke!

Riemerzeile 19, Sprechstunden **jetzt:** Vorm. 10—1 Uhr. [3735]

Privatwohn.: Sonnenstr. 3. Dr. **Deutsch.**

Das ¼ Gewinnloos Nr. 78620b aus 4ter Klasse 128. Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Mißbrauch warnt

[4929] **Schmidt,** kgl. Lotterie-Einnehmer.

Liebich's Etablissement.

Heute Dinstag zur Feier des Geburtstages von Fr. v. Schiller: [4054]

Großes Extra-Konzert

mit Gesang **(deutsches Turnerlied),** Ballet und lebenden Bildern, dargestellt aus der Bürgschaft.

Anfang sieben Uhr.

Das Uebrige die Anschlagezettel.

Kirmes in Rosenthal,

Mittwoch den 11. und Donnerstag d. 12. November, wozu ich ergebenst einlade. Für gute Brat- und Leberwurst nebst anderen guten Speisen und Getränken habe ich bestens gesorgt.

[4921] **Seiffert,** Gastwirth.

Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Striegau.

Donnerstag, den 12. Novbr., **3tes Abonnement-Concert** von dem Kapellmeister Hrn. Goldschmidt aus Liegnitz in Grospietsch's Hotel. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Nach demselben Tanz. Auswärtige haben gegen Entree Zutritt. [4930]

J. Grospietsch.

Christlichen Familien können die jetzt in 3. Auflage erscheinenden [4056]

Täglichen Andachten

zur häuslichen Erbauung von **J. Müllensiefen,** von denen kürzlich die erste Lieferung ausgegeben ist, warm empfohlen werden. Es ist dies einmal ein wahrhaftes **Andachts**buch, wie die neuere Zeit wenige hervorgebracht hat, zunächst weil es aus andachtsvollem Herzen in einem Gusse hervorgegangen und dadurch Andacht erweckend ist, dann weil es alle die Andacht störenden Parteistreitigkeiten des Tages zu berühren vermeidet. Mit Recht sagt der Hofprediger **Dr. Krummacher** in einer Beurtheilung des Buchs: Müllensiefen's „Andachten“ scheinen unter dem Eindruck des alten Seherworts entstanden zu sein: „Redet mit Jerusalem freundlich!“

Von der zweiten Auflage sind noch vollständige Exemplare vorräthig; die zweite und dritte Auflage sind im Preise, Inhalt und Ausstattung gleich.

Die erste Lieferung kann man zur Ansicht erhalten und subscribiren bei

Maruschke & Berendt,

Breslau, Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Ein junger wissenschaftlich gebildeter Mann, 29 Jahre alt, welcher, um der leidigen Abhängigkeit des Beamtenlebens auszuweichen, ein gewerbliches Geschäft zu unternehmen im Begriff steht, frägt, **ob ihm ein vermögendes Mädchen Gelegenheit zur Bewerbung bieten möchte.** Adressen an die Exped. der Breslauer Zeitung unter H. W. 100.

Für Künstler.

Das städtische neu renovirte Theater in Glaz steht bis Weihnachten, mit Ausnahme vom Schauspiel, zu vermiethen. Da längere Zeit Kunstvorstellungen hierselbst nicht stattgefunden haben, so steht zu erwarten, daß Unternehmer gute Geschäfte machen werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Buchdruckereibesitzer **Frommann**

[4017] in Glaz.

[3723] **Le Siecle,**

Journal Universel (illustré), Journal Allemand de Paris, et encore d'autres journeaux français, anglais et allemands peuvent être lus dans la restauration de l'Hôtel de Rôme, Albrechtsstrasse Nr. 17, Breslau. **E. Astel.**

Gustav-Adolph-Stiftung.

Am 15. November d. J., den 24. Sonntag p. Tr., Vormittags von 10 Uhr ab, soll die Feier der Einweihung der neuerbauten Gustav-Adolph-Kirche in Rengersdorf, Kreis Sagan, stattfinden. Den lieben Vereinsgenossen in der Nähe und Ferne machen wir diese Anzeige mit der Bitte, der Feier ihre brüderliche Theilnahme zu schenken.

Sagan, den 3. November 1863.

Der Vorstand des Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung im Fürstenthum Sagan.

Nr. 9 des Vereinsblattes, auf welches die königl. Post-Anstalten noch für 1863 Bestellungen zu 5 Sgr. annehmen, ist ausgegeben und enthält u. A. Mittheilungen des Central-Vorstandes, Unterstützungs-Gesuche und Berichte von den Zweig-Vereinen Breslau, Hirschberg, Loslau und von dem Jungfrauen-Verein zu Ratibor. [4045]

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die pro 1864 für die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn erforderlichen

10,000 Stück Mittel-,
2500 Stück Stoß- und
4140 lfde. Fuß Weichen-Schwellen,

sollen im Wege der Submission beschafft werden. Die Bedingungen sind von der unterzeichneten Verwaltung innerhalb der nächsten drei Wochen auf portofreies Verlangen zu beziehen und die Offerten bis [4053]

zum 1. Dezember d. J.

an dieselbe einzureichen. Oppeln, den 16. Oktober 1863. **Betriebs-Direction.**

Stargard-Posener Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von

20,000 Stück kiefernen oder eichenen 8' langen Stoß- und Mittelschwellen und
10,390 lfde. Fuß Kreuzungsschwellen

im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Donnerstag, den 3. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Schwellen für die Stargard-Posener Eisenbahn“

eingereicht sein müssen, und in welchem auf die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im obenbezeichneten Bureau, so wie im Bureau der königl. Betriebs-Inspection in Stargard und den Central-Bureau's der königl. Directionen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Berlin und der Ostbahn in Bromberg, zur Einsicht aus, und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 5. November 1863. [4046]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

Die Lieferung der zur Unterhaltung der Strecke Breslau-Trachenberg und Czempin-Posen pro 1864 erforderlichen 300 resp. 200 Schachtruthen Kies, soll im Wege der Submission vergeben werden. Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf

Montag, den 23. November d. J., Vormittags 11½ Uhr,

in meinem Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt.

Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die zu Grunde gelegten Bedingungen im genannten Bureau, so wie auf den Stationen von Schebitz bis Posen zur Einsicht ausgelegt sind. Es wird ersucht, den Offerten Proben beizufügen.

Breslau, den 31. Oktober 1863. [3948]

Der königl. Bau- und Betriebs-Inspektor der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

W. Schultze.

Tanz-Unterricht.

Bereits bei Beginn meines Unterrichtes hat sich eine derartige Frequenz meiner Cirkel geltend gemacht, daß ich mich von vornherein zu einer Theilung derselben veranlaßt sehe, um demgemäß die Aufnahme neu hinzutretender Mitglieder bewirken zu können.

Aus dem Montags-Cirkel, in welchem die von mir bestimmte Zahl von **24** Paaren schon am ersten Unterrichts-Abend überschritten wurde und durch eine gesteigerte Theilnahme nunmehr fast auf das Doppelte gestiegen ist, werde ich daher sofort **zwei** besondere Cirkel bilden, und zwar:

den **akademischen Cirkel** (für die **Studirenden),**
und einen zweiten Cirkel für gemischte Stände.

Die Unterrichtstage für diese beiden Cirkel werde ich in gemeinsamer Verabredung mit den Theilnehmern alsbald feststellen.

Zugleich bemerke ich wiederholt, daß in meinen **gesellschaftlichen Abend-Cirkeln,** welche nebst dem Zweck des Unterrichtes späterhin auch das gesellige Vergnügen vermitteln werden, nur **erwachsene** Damen und Herren gebildeter Stände Zutritt finden, und in jedem derselben nur **20—24** Paare aufgenommen werden.

Auch **Anfänger** können beitreten und werden einem entsprechenden Cirkel zugetheilt werden.

Weitere Meldungen werden täglich Morgens von **10—2** Uhr entgegengenommen, sind jedoch von Denjenigen zu beschleunigen, die noch in einem der oben erwähnten Cirkel Aufnahme finden wollen. [4051]

Louis von Kronhelm,
Königlicher Universitäts-Tanzlehrer 2c.,
Albrechtsstraße 38, 1. Etage.

[1788] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 175 die Firma: **„L. M. Kaatz“** zu Schweidnitz, und als deren Inhaber der Partikulier **Louis Martin Kaatz** in Schweidnitz am 6. Novbr. 1863 eingetragen worden.
Schweidnitz, den 6. November 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1787]
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 121 die Firma: **„Herrmann Schneider“**, und als deren Inhaber der Kaufmann **Reinhold Herrmann Schneider** zu Grünberg zufolge Verfügung vom 5. November d. J. am 6. November 1863 eingetragen worden.
Grünberg, den 6. November 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Strauchholz-Verkauf. [1790]
Die zum Abtriebe pro 1864 bestimmten Strauchhölzer sollen
1) in den Forstrevieren Herrnprotsch und Peiskerwitz, circa 30 Loose,
Freitag, den 13. November d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
in dem Gasthofe zur Krone in Auras;
2) im Forstreviere Ransern, circa 56 Loose,
Freitag, den 20. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle;
3) im Forstreviere Nieder-Stephansdorf, circa 60 Loose, darunter Eichenschälholz,
Dinstag, den 24. November d. J.,
Vormittags 9½ Uhr,
im Gerichtskretscham zu Nieder-Stephansdorf, Kreis Neumarkt,
auf dem Stamme öffentlich an den Meistbietenden, der auf sein Gebot ⅓ sofort baar zu erlegen hat, verkauft werden.
Die betreffenden Förster sind angewiesen, den Käufern auf Verlangen die Taxe der zu verkaufenden Hölzer und die Hölzer selbst vor dem Termine vorzuweisen.
Breslau, den 7. November 1863.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bau-Verdingung. [1809]
Verschiedene Baulichkeiten auf dem Oberförster-Etablissement zu Kottwitz und dem Förster-Etablissement zu Rudau, beide im Kreise Breslau, veranschlagt mit 156 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. resp. 412 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. sollen im Licitationswege verdungen werden. Hierzu ist auf **Montag, den 16. November,** Vormittags 10 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten, Bahnhofstraße 6b., wo bis dahin die Kosten-Anschläge und Bedingungen ausliegen, ein Termin angesetzt. Zur Sicherstellung bis zur Ertheilung des Zuschlags haben die Mindestfordernden eine Caution von 25 resp. 70 Thlr. am Termine zu hinterlegen.
Breslau, den 9. November 1863.
Der Bau-Inspector **Milczewski.**

Auktion. [4043]
In der Donnerstag den 12. d. M. Vorm. im Stadt-Ger.-Gebäude stattfindenden Auktion kommen um 10 Uhr **3 Herren-Pelze, wovon einer mit Iltis-Futter,** vor. Freitag den 13. d. M., Vorm. 9 Uhr sollen ebendaselbst Kurz-, Galanterie- und Lederwaaren, Albums, Schreibmappen ꝛc. versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Commiss.

Pferde-Auction.
Freitag, den 13. d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Zwingerplatze, in der Kaufmann Saliceschen Konkurs-Sache,
2 Wagenpferde, eine hellbraune und eine schwarzbraune Stute, 8 und 9 Jahre alt, versteigert werden. [4044]
Fuhrmann, Auctions-Commissarius.

Auction. Morgen Mittwoch, den 11. November, Vormittags 11 Uhr, sollen an der alten Kürassier-Reitbahn (Gartenstraße)
2 Ackerpferde
meistbietend versteigert werden. [4057]
Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Pferde- und Wagen-Auction.
Donnerstag den 12. November Vormittags 11½ Uhr werde ich am Zwingerplatze
I. einen **fast neuen leichten Jagdwagen** (ein- und zweispännig),
II. eine **braune Stute** nebst dazu gehörigen **Geschirren**
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [4058]
Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle ich die in meiner Ausstellung in großer Auswahl vorhandenen, wegen ihrer schönen Ausführung allgemein geschätzten
Gemälde in Oelfarbendruck.
Kataloge franco. Ansichtssendungen umgehend.
Carl Heinr. Gerold,
Specialität für Oelfarbendruck,
Nr. 69. Krausenstraße Nr. 69.
Berlin. [3966]

Auf ein in der Provinz Posen, unweit der Posen-Breslauer Eisenbahn und an der schles. Grenze belegenes **Rittergut** wird von dessen Besitzer, einem Deutschen, zu einer pupillarisch sicheren Hypothek ein Kapital von 3 bis 4000 Thlr. à 5% gesucht. [4896]
Gefällige Offerten werden portofrei unter der Chiffre S. T. Bojanowo, poste restante erbeten.

10,000 Photographien n. Origin. berühmter Personen und Genrebilder, à 1 Sgr. bei **A. Zepler,** Nikolaistr. 81.

Ein schwarzes Netz wurde von einem armen Dienstmädchen auf der Schmiedebrücke verloren; der ehrliche Finder wird gebeten gegen eine Belohnung dasselbe Ursulinerstraße 1, im 1. Stock, abzugeben. [4944]

Die mir vor einiger Zeit abhanden gekommenen **Goldsachen** wünschte ich zurück zu haben bei strengster Discretion. [4023]
A. Stolzenberg,
Gastwirth in Langenbielau.

Bazar Moritz Sachs, Ring Nr. 32,
Hintermarkt-Ecke.
Der Verkauf von **zurückgesetzten Waaren** hat begonnen; diese bestehen aus einer reichen Auswahl **bunter** und **schwarzer Seidenstoffe** in allen Qualitäten von früheren Sendungen; ferner in früher empfangenen **französischen gewirkten Châles** und **Tüchern, Mänteln, Paletots** und **Jäckchen** voriger Saisons, **Möbelstoffen, Teppichen** und **sämmtlichen Sommerwaaren.**
Alle diese Artikel bester Qualität sollen, **um sie bald zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise** verkauft werden, und sind die **herabgesetzten festen Preise** vermerkt. [4052]

Handbücher für Architekten,
Bauhandwerker, Bau- und Gewerbeschulen, Bau-Unternehmer.

Von der geschätzten Sammlung, bekannt unter dem Titel: **„Die Schule der Baukunst“**, ist so eben neu erschienen: [4038]
Die Baustyle Praktische Anleitung zur Kenntniß derselben, so wie ihres Werthes für das künstlerische Schaffen des Architekten und Bauhandwerkers. Neu bearbeitet von **Carl Busch,** großherzogl. hess. Kreisbaumeister. (Zweite Auflage von Dr. L. Bergmann's Säulenordnungen.) **Erste Abtheilung.** Das baukünstlerische Schaffen. Der griechische und römische Baustyl. Das Zeichnen der Säulenordnungen. Mit 430 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein.
Das technische Zeichnen. Praktischer Lehrgang für Architekten, Techniker, Mechaniker und Bauhandwerker, insbesondere für Bau- und Gewerbschulen. Von Prof. **Guido Schreiber.** II. Theil. Bogen 11—20. Preis 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr. (Erschienen ist demnach nunmehr I. Theil und II. Theil 1. und 2. Lieferung. Preis 2 Thlr. 5 Sgr. = 3 Fl. 54 Kr.

Im vorigen Jahr erschien:
Die Lehre von den Baumaterialien und den im Baufache zur Verwendung kommenden technischen Erzeugnissen. Herausgegeben von Dr. **Julius Wenck,** Direktor der herzoglichen Gewerbschule in Gotha. Preis 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rh.,
und in neuer, dritter verbesserter und vermehrter Auflage:
Die Schule des Zimmermanns. Bearbeitet von **B. Harres,** Baurath und Lehrer an der höheren Gewerbschule in Darmstadt. I. Theil: Hochbauten. Mit 245 Abbildungen. Preis 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein.

Hieran schließen sich nachstehende, früher erschienene Bände:
Die Schule des Zimmermanns. II. Theil: Brückenbau. 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr.
Die Schule des Maurers. I. Theil. Von Baurath **B. Harres.** 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr.
Die Schule des Steinmetzen. Von **B. Harres.** 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr.
Der Bautischler. Von **F. Fink.** 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr.
Der Bauschlosser. I. und II. Theil. Von **F. Fink.** à 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr.
Diese praktischen Werke sind zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Breslau** durch **Trewendt & Granier.**
Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Für Jedermann aus dem Volke!
In **Breslau** zu beziehen durch **E. Morgenstern (Fr. Aug. Schulz & Co.),** Buch- und Kunsthandlung, Ohlauerstraße 15.
Da gegenwärtig die Zeitungspresse kaum im Stande sein dürfte, ausführliche Berichte der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses mitzutheilen, so erscheinen im Verlage obiger Buchhandlung als Ersatz:
Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses
nach stenographischen Berichten.
Diese Berichte werden am Abend eines jeden Sitzungstages ausgegeben. Preis eines Bogens nur **1 Sgr.** [4034]

Bekanntmachung.
Bei der **Portland-Cementfabrik** in **Oppeln** werden **3,000 Schock Faßdauben** und **90,000 laufende Fußbodenbretter,** beiderlei aus Kiefern-, Fichten- oder Tannenholze gebraucht. [3962]
Die Faßdauben, 29 Zoll lang, 4 Zoll breit, ½ Zoll stark, müssen gerissen und durchaus astfrei; die Bodenbretter in Längen, welche mit 1½ Fuß theilbar sind, (also in Stücken von 3, 6, 9, 12, 15, 18 Fuß Länge) 6 Zoll breit, ½ Zoll stark, können geschnitten, müssen aber ebenfalls vollkommen astfrei sein. Die Lieferung hat im Dezember d., Januar bis incl. April künftigen Jahres in 5 gleich großen Monatraten franco Oppeln zu erfolgen.
Schriftliche Lieferungs-Offerten, sowohl auf das ganze Quantum, als auf Posten bis herab zu $\frac{1}{10}$ des Ganzen, werden bis zum 1. Dezember d. J. im Geschäfts-Bureau der Cementfabrik angenommen, und an diesem Tage Vormittag 11 Uhr eröffnet.
Der Zuschlag an den, oder die Bestbietenden erfolgt im Termine, nachdem das betreffende Gebot durch eine Caution von 10% seines Gesammtbetrages sichergestellt ist.
Oppeln, den 2. November 1863.
Die Verwaltung der Portland-Cementfabrik.

Es ist in letzterer Zeit häufig vorgekommen, daß Briefe sowohl als Anweisungen, — Bestellungen auf **Kalk, Gips** oder **Cement** enthaltend, — statt auf die Firma: **„Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Producten-Comptoir“** lautend, auf meinen Namen oder meine frühere Firma: „Gebrüder Bodländer“ gerichtet, bei mir eingegangen sind. Ich ersuche daher, alle derartigen Bestellungen lediglich an die Firma: **„Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Producten-Comptoir“** zu richten, da ich nur Socius derselben bin und deren Niederlage seit dem 1. Juni 1855 verwalte, und erkläre zugleich, daß alle durch mich vermittelten Verkäufe von Kalk, Gips und Cement stets nur für Rechnung letztgedachter Firma geschehen.
Breslau, den 6. November 1863. [4865]
Louis Bodländer, Flurstraße 1.

Fabrik-Preise. — Für Wiederverkäufer Rabatt.
Wecker & Strempel,
Junkernstraße, goldene Gans.
Liqueur-, Parfüms- und **Eau de Cologne-Fabrik.**
Lager von **Jamaica-Rum, Batavia-Arac, Cognac, Franzbranntwein, Bowlen-** und **Punsch-Essenzen.**
Thee-Handlung. [3526]
Bonbonieren und **Cartonnagen.**
Hauptlager der **Chocoladen-** und **Confectüren-Fabrik** von **Jordan & Timaeus** in Dresden.
Commissionslager der **Sächs. Champagner-Fabrik** in Dresden.
Wecker & Strempel.

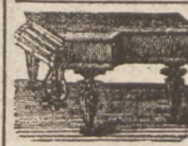

Beste amerikanische und französische
Gummischuhe, **Filzschuhe** — en gros & en détail.
Wiener Winterstiefelchen
in allen Größen zu anerkannt billigen Preisen, bei
Kalischer & Borck,
Schweidnitzerstr. Nr. 1, Ring-Ecke.
[4032]

Hotel-Verkauf.
Ein Hotel ersten Ranges, in einer der größten Städte der Provinz Sachsen, welches sich seit einer Reihe von ca. 50 Jahren des besten Rufes und einer außerordentlichen Frequenz erfreut, beabsichtigt der Besitzer, Familienverhältnisse halber, mit vollständigem, größtentheils neuem Inventarium, aus freier Hand zu verkaufen. **Umsatz jährlich ca. 30,000 Thl.** Nur Reflectanten, die eine Anzahlung nicht unter 20,000 Thl. leisten können, wollen ihre Adresse unter Chiffre H. C. 35 an Hrn. Engler's Annoncen-Bureau in Leipzig franco gelangen lassen. [3877]

Ein guter 7-oktaviger Flügel ist billig zu vermiethen Altbüsser-Straße Nr. 57, im zweiten Stock. [4928]

Zu zahnärztlichen Leistungen [4784]
bin ich täglich zu sprechen. Dr. **Sachs,** Hofzahnarzt, Neue-Taschenstraße Nr. 18.

R. Mc. Andrew, Agent in Breslau der Garret'schen Fabrik **landwirthschaftlicher Maschinen** in Magdeburg, ersucht die Herren Gutsbesitzer, seine Dampf-Dresch-Maschine den 16., 17., 18. und 19. d. M., beim Herrn Müller Dierich in Peterswaldau bei Reichenbach i/S. in Betrieb, wegen Bestellung oder Beschäftigung, anzusehen. Adresse: **R. Mc. Andrew,** Galisch's Hotel, Breslau.


Pianoforte-Fabrik
[2856] **Julius Mager,**
alte Taschenstrasse Nr. 15,
empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.


7. Die neue Modewaaren-Handlung und Damen-Mäntel-Fabrik von **7.**
7. **M. Brieger,** **7.**
Albrechtsstraße Nr. 7, im 2. Viertel am Ringe,
empfiehlt nachstehende Artikel zu den billigsten Preisen:

Mailänder Taffet	pro Elle	**14 Sgr.**
engl. Mohair	„ „	**5** „
Popeline mit Seide	„ „	**5¼** „
Poile de chêve Ia	„	**4¾** „
Tartant Ia	„ „	**4** „
Gros grains	„ „	**4** „
6/4 franz. Cattune	„ „	**4½** „

Rein wollene Shawls 3—3½ Thaler.
Damen-Mäntel, Burnusse, Paletots und Jacken in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.
M. Brieger, [4050]
Albrechtsstraße Nr. 7, im 2. Viertel am Ringe.

Filz-Hüte
für Damen und Mädchen, in den neuesten Pariser Formen, so wie
Echte Straußfedern
in allen Farben, empfehlen billigst: [4031]
Kalischer & Borck, Schweidnitzerstr. 1.

Feste Preise.
Gustav Meißner, Riemermeister,
Albrechtsstraße, vis-à-vis der königlichen Bank,
empfiehlt [3822]
sein reichhaltiges Lager von **Wiener** und **Offenbacher Lederwaaren** nebst **Reiseartikel-Fabrik** und **Leihinstitut.**
Stickereien werden garnirt. — **Wiegenpferde** in großer Auswahl.
Feste Preise.

Flügel, Pianino's aus Paris, Wien und von **C. Bechstein** in **Berlin** sind in großer Wahl unter Garantie zu Fabrikpreisen **Salvatorplatz Nr. 8** zu kaufen und zu leihen. [4887]

Haupt-Depot von doppelt raffin. pennsilvan.
Petroleum,
Prima-Patent-Photogene, Solaröl und Gasäther [4040]
bei **R. Amandi,**
Schuhbrücke, Albrechtsstraßenecke Nr. 70, erstes Gewölbe.

Kalischer & Borck, Schweidnitzerstraße 1,
empfehlen ihr großes Lager
Pelz-Muffen, Pelz-Kragen, Pelz-Manschetten,
in **Nerz, Bisam, Iltis, Feh, Genotte ꝛc.,**
Angora-Boas in weiß und couleurt, so wie
Pelz-Stiefeln, Fuß-Körbe, Reisedecken und Mützen,
zu auffallend billigen Preisen. [4033]

Morgen, **Mittwoch,** fertige ich wieder die
erste frische Blut- und Leberwurst
nach Berliner Art und empfehle dieselbe die Winter-Saison hindurch **alle Mittwoch.**
C. F. Dietrich, Hoflieferant, [4030]
Schmiedebrücke Nr. 2, und Neue-Schweidnitzer-Straße 18, in Herrn Galisch' Hotel.

Teltower Delicateß-Rübchen
von ausgezeichnetem Aroma, die Tonne von 1 Schffl. 3 Thlr., 2 Schffl. 5⅚ Thlr. incl. Faß, der Sack von 1½ Schffl. 4¼ Thlr. Conservirungs- und Zubereitungs-Methode gratis.
[3999] **J. F. Krause** in Teltow.

Großer Filzschuhe-Ausverkauf.
Mit dem heutigen Tage werden wie alljährlich 20,000 Paar aller Arten guter Filzschuhe ausverkauft und die Preise, wie bekannt, enorm billig sein. Albrechtsstr. 39 im großen Laden der königl. Bank gegenüber, neben der Buchhandlung des Herrn Trewendt.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schaller, Jul., Kreisgerichts-Sekretär, **Handbuch des gerichtlichen Preußischen Stempelwesens.** Eine systematische Darstellung der nach dem Erscheinen der Stempelkostengesetze vom 10. Mai 1851 und 9. Mai 1854 bei den Königlich Preußischen Gerichten mit Ausschluß des Bezirkes des Appellationsgerichtshofes zu Cöln noch zur Anwendung kommenden Vorschriften des **Stempelsteuergesetzes vom 7. März 1822** mit den in Bezug auf dasselbe bis in die neueste Zeit ergangenen gesetzlichen, ministeriellen, obergerichtlichen und anderweitigen Bestimmungen und Entscheidungen des Ober-Tribunals. Nebst Tabellen über die Berechnung der Stempelsätze. Zum praktischen Gebrauch für **Gerichte, Rechtsanwalte und Notare**, insbesondere für die mit dem Liquidiren und Revidiren der Kosten, sowie mit der Berechnung des Erbschaftsstempels beschäftigten Gerichts-Beamten. gr. 8. 13 Bog. Brosch. Preis 27 Sgr. [4060]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen: [2631]

Holtei's Schlesische Gedichte.

7. und 8. verbesserte und sehr vermehrte Auflage.

Miniatur-Ausgabe.	Volks-Ausgabe.
22 Bogen fein Velinpapier, höchst elegant gebunden mit Goldschnitt.	22 Bogen in eleg. farbigen Umschlag broschirt.
Preis 1¼ Thlr.	Preis 10 Sgr.

Tiefinnerste Gemüthlichkeit ist der Grundcharakter dieser schlesischen Gedichte, durch die sich **Holtei** ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. — Als Bereicherung dieser **neuen** Auflage heben wir namentlich hervor: **„Was war'sch fur Kuche?" — „De ehrlichen Diebe" — Kummen Se hübsch wieder" — „Der Hyp-puchunder" — „Patschkauer Dohlen"** — bisher noch nirgend gedruckte Gedichte, die erst während der letzten Anwesenheit **Holtei's** in Schlesien entstanden, und deren Vortrag bereits den enthusiastischen Beifall vieler Tausende von Zuhörern gefunden hat.

Papier albumine imperial,

bester Qualität, empfiehlt im Ganzen und Einzelnen: [4847]
Carl Reischel, Ohlauerstraße Nr. 36.37.

Zuverlässige Brücken-Waagen

geaicht, unter Garantie, sind vorräthig und billigst bei
[3927] **Gotthold Eliason**, Reuschestraße Nr. 63.

Farbige Carton- wie feinstes Rollen-Zeichnen-Papier

empfiehlt **Carl Reischel**, Ohlauerstraße 36.37. [4846]

Der Bockverkauf



in der Stammheerde zu Hohen-Grimmen bei Goldberg beginnt mit dem 15. November. Daß die Heerde gesund und traberfrei ist, wird wohl von früher her bekannt sein.
Hohen-Grimmen bei Goldberg Niederschl., den 5 November 1863.
[3945] **J. Rosemann.**

Der Bock-Verkauf

in der Electoral-Stammheerde zu **Lampersdorf** per Bernstadt, Kr. Oels, beginnt **zum 15. Novbr.** [4000]
Das Wirthschafts-Amt.

Der Bockverkauf



in hiesiger Electoral-Negretti-Stammheerde hat begonnen.
Halt-Grosburg.
[3881] **H. v. Schönermarck.**



In der Electoral-Negretti-**Stammschäferei Kritschen**, Kreis Oels, 3 Meilen von Breslau, 1 Meile von Oels, sind vom **20. Novbr. d. J.** ab **100 Stück junge Böcke**, so wie **200 Stück** bei der Heerde übrig werdende **Zuchtmutterschafe** verkäuflich. Die Mutterschafe können bald oder an einem zu vereinbarenden Termine übergeben werden. [3588]
Briese, den 24. Oktober 1863.
Die gräflich von Kospoth'sche Güter-Direction.
Jänisch.

Der Bockverkauf

aus meiner **Negretti-Stamm-Schäferei** zu **Bettlern** (eine Meile von Breslau) wird fortgesetzt.
[4751] **B. Josephy.**

Auf dem Dom. **Jacobsdorf** bei Kanth steht noch eine Anzahl 2jähriger **Electoral-Negretti-Böcke** zum Verkauf. [4924]

Der Verkauf einjähriger



Zuchtwidder

aus meiner reinblütigen Negretti-Stammheerde hat begonnen.
Hohen-Carzig bei Bahnhof Friedeberg an der Ostbahn, den 7. November 1863.
[4048] **Matthes.**

Schles. Honig-Extrakt

von **L. W. Egers** in Breslau.

Weltbekanntes diätetisches Mittel bei **Hals-, Brust-, sowie Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden**, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rauhheit, Kitzel und Beschwerden im Halse. Er ist **von Gesundheit schmeckend, erregt Appetit** und bewirkt **regelmäßige Leibesöffnung. Se. Majestät der König Wilhelm I. von Preußen** haben denselben bei einem schnell beseitigten katarrhalischen Unwohlsein **Allerhuldreichst** entgegenzunehmen und **Allerhöchstihren Dank** dafür mir schriftlich aussprechen zu lassen geruht. — Die Flasche 18 Sgr., ½ Flasche 10 Sgr., ¼ Flasche 5 Sgr., mit meinem Siegel u. Facsimile nebst Gebrauchsanweisung. [3338]
L. W. Egers, Blücherplatz 8 erste Etage.

Der **Schreiberposten** auf der Herrschaft Nillasdorf, Station Saarau ist besetzt. [4018]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Waterson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und bittet das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Waterson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Dessauerstraße Nr. 14. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [4022]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Preßhefe-Erzeugung.

Ich habe von dem **allgem. landw. und technischen Industrie-Comptoir** der Firma:
Wilh. Schiller u. Co. in Berlin, Kaiserstraße 32 a,
eine Vorschrift zur Bereitung einer Kunst-Preßhefe, d. h. einer weder von Brennerei noch Brauerei oder von Abgängen dieser Gewerbe abhängigen Preßhefe (Bärme, Germ 2c.) erhalten. — Diese Hefe ist weiß, triebkräftig, haltbar und angenehm in Geschmack und Geruch, überhaupt entspricht dieselbe allen Anforderungen, sowohl bei den feinen Bäckerei, wie bei den verschiedenen Weingeistfabrikungen 2c., steht daher derjenigen bei der Branntweinbrennerei gewonnenen Hefe durchaus nicht nach. Die Einrichtung und Manipulation ist so einfach, daß solche Jedem gelingen muß. Das Material ist überall ziemlich genau zu demselben Preise zu haben und die Hefe stellt sich etwa auf 6 Thlr. per Zollcentner.
Dies bestätige ich hiermit der Wahrheit gemäß, für welche ich bürge.
Ramelsloh, den 24. Mai 1863.
Heinrich Beecken.

Daß das obige Zeugniß von dem Herrn Heinrich Beecken hierselbst wörtlich ausgestellt ist und der Aussteller ein in jeder Achtung stehender Mann ist, daß dessen Bestätigung als streng wahrheitsgetreu angesehen werden darf, wird hiermit amtlich bescheinigt.
Ramelsloh, den 24. Mai 1863.
(L. S.) **Die Ortsbehörde.**
H. Eddelbüttel.

Auf vorstehendes Anerkenntniß, dem noch viele solche zur Seite stehen, Bezug nehmend, offeriren wir sowohl die ganz spezielle Vorschrift, wie auch die praktische Unterricht zur Fabrikation der bezeichneten Preßhefe gegen ein solides Honorar. — Näheres auf portofreie Anfragen gratis, sowie auch unser Geschäftsprogramm (5te Auflage), welches sowohl ausschließliche, als auch Nebenerwerbsquellen für Bemittelte und Unbemittelte aller Stände nachweist. [4028]
Wilh. Schiller u. Co. in Berlin, Kaiserstraße 32 a.

Preßhefe.

Täglich 2mal frisch,
empfiehlt in vorzüglichster Qualität zu dem billigsten Fabrikpreise: [3045]
A. Kluge,
Neue Junkernstr. 17.18.

Reeler Verkauf.

Der frequenteste Gasthof einer belebten Stadt O.-S. ist, incl. vollständiger Einrichtung und mit ca. 25 Morg. Land, Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen; Einzahlung ist 2—3000 Thlr. erforderlich und werden Anfragen unter Chiffre T. R. Nr. 33 franco durch die Exped. der Schles. Zeitung erbeten. [3913]

Den geehrten **Forstämtern** und Herren **Jagdbesitzern** die ergebene Anzeige, daß ich jedes Quantum **Wild**, namentlich Roth-, Reh- und Schwarz-Wild, so wie Fasanen und Hasen zu angemessenen Preisen kaufe. Zahlung geschieht bei vorheriger Einsendung des ungefähren Betrages und durch Nachnahme des Restes. Offerten unter Angabe der Preise so wie der nächsten Eisenbahn-Station, bis wohin das Wild frco. zu liefern ist, erbittet:
[3904] **Julius Knöfel**, in Sommerfeld i. d. Lausitz.

Eine pupillarsichere Hypothek von 2000 Thlr. à 5 %, der auf einem ca. 12,000 Thlr. werthen Grundstück nur 1000 Thlr. vorstehen, soll wegen Erbesmündigkeit im Wege der Cession ohne Verlust baldigst verkauft werden. Zinszahlung sehr pünktlich. Agenten verbeten.
Gefällige Offerten nimmt unter S. S. Nr. 32 die Expedition der Schlesischen Zeitung freundlichst an. [3914]

Gummischuhe und Gummikämme

bei guter Qualität zu Concurrenzpreisen, Stirnkämme à 2 Sgr., breitere à 2½ Sgr. 2c. bei [3861]
A. Zepler, Nikolaistraße 81.

Gall-Seife,

verhindert das Ausgehen der Farben, stellt mattgewordene wieder her und nimmt alle Theer- und Fettflecke fort. Stück 2½ Sgr. [3796]
L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Notiz für Wiederverkäufer!

Prima Hamburger **Gummischuhe** offerirt bei größerer Abnahme netto Kasse billigst:
[4920] **E. Mattersdorff & Comp.**, Karlsstraße Nr. 36.

300 Sack beste weiße Speise- u. 300 Sack schöne rothe Zwiebel-Kartoffeln

offerirt das Wirthschafts-Amt Boguslawitz bei Kattern, oder auch in Breslau, Tauenzienstraße 72b, par terre. [4925]

Diverse ovale und runde **Stückfässer** von 1800 bis 3000 Quart Inhalt, in sehr guter Beschaffenheit, eine Anzahl Spiritus-Reinigungsfässer und eine zur Füllung der letzteren zweckmäßig eingerichtete kupferne Röhrleitung sind billig zu verkaufen in Stettin, Oberwiek Nr. 84. [4027]

Haarfärbe-Pommade,

das Haar ganz unschädlich **schwarz** oder **braun** zu färben. Büchse 7½ Sgr. [3797]
L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Neue geschälte Erbsen,

das Pfund 2 Sgr.,
Wiener Gries, d. Pfd. 3 Sgr., 5 Pfd. für 13 Sgr.,
Weißen Perlsago, d. Pfd. 3 Sgr.,
Faden- u. Façon-Nudeln, d. Pfd. 5 Sgr., bei 5 Pfd. à 4 Sgr.,
Fein Aracan-Reis, d. Pfd. 2½ Sgr., bei 5 Pfd. à 2¼ Sgr.,
Türkische Pflaumen, d. Pfd. 2¼ Sgr., bei 5 Pfd. à 2 Sgr.,
Neue geb. Speckbirnen, d. Pfd. 3 Sgr.,
Amerikanische geschälte Aepfel, d. Pfd. 5 Sgr., sowie andere Sorten Backobst
empfiehlt die Handlung [4055]

Paul Neugebauer,

Ohlauerstr. 47, schrägüber der Gen.-Landschaft.

Zu einem lucrativen Geschäft wird ein **Theilnehmer** mit 2—3000 Thaler, welche sicher gestellt werden, hierorts gesucht. Gefällige Adressen Breslau poste restante sub S. J. [4898]

Eine **Gräupnerei**, verbunden mit Victualienhandlung ist mit sämmtlichem Inventarium zu verkaufen. Zu erfragen bei [4935]
K. Cristoph, Sonnenstr. Nr. 34.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zur gütigen Beachtung mein neu aufgestelltes **Billard**, sowie **Baierisch-Bier, Wein** und feine **Liqueure**. Dresdener Bäckerei Alte Taschenstr. Nr. 3, **Illgen.** [4919]

Preßhefe,

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise die **Haupt-Niederlage** bei
[4029] **C. W. Schiff**, Reuschestraße 58/59.

Ein Gymnasiast wünscht im Lateinischen oder Griechischen **Privat-Unterricht** zu ertheilen. Gef. Offerten unter N. S. in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben werden. [4913]



Pensionat.

In einer gebildeten Familie werden Kinder verschiedenen Alters in Pension genommen. Für eine gründliche Ausbildung, besonders in Sprachen und Musik, wird Sorge getragen. Nähere Auskunft zu ertheilen werden Herr Senior **Penzig** und Herr Subsenior **Herbstein** (Elisabetplatz) die Gefälligkeit haben. [4926]

Eine junge Dame, christl. Religion, aus guter Familie, mit genügenden Schulkenntnissen und wenn möglich einer schönen Handschrift, welche Lust hat sich in dem kaufmännischen Fache auszubilden, und Anlagen zu einer gewandten Verkäuferin besitzt, findet in einem großen, eleganten Geschäft unter annehmbaren Bedingungen dazu Gelegenheit.
Reflectantinnen wollen ihre selbstgeschriebenen Offerten poste restante S. S. 16 Breslau niederlegen. [4947]

Eine gebildete Familie in Brieg wünscht junge Damen, welche die höhere Töchterschule daselbst besuchen wollen, in Pension zu nehmen. Auch steht ein gutes Flügelinstrument zur Benutzung. Gefällige Offerten bittet man unter der Chiffre L. L. Brieg poste restante, einzusenden. [4937]

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht ein Unterkommen als Erzieherin kleinerer Kinder. Hierauf Reflectirende werden ersucht, die Antwort unter der Adresse A. Z. poste restante Poln.-Lissa zu richten.

Auf einem Güter-Complex, einer vornehmen Herrschaft gehörig, wird ein tüchtiger gebildeter Landwirth oder sonst geeignete Person als **Rendant** zu engagiren gewünscht und erhält vortheilhafte dauernde Anstellung daselbst.
Auch können einige **Wirthschafts-Inspectoren** und Verwalter, sowie auch mehrere Brennerei-Verwalter vortheilhafte Stellen auf anderen Rittergütern erhalten. Nachweis: [3930]
A. Goetsch & Co., in Berlin, Neue Grünstrasse 43.

Ein gewandter **Commis**, von gefälligem Aeußeren, der eine schöne Handschrift schreibt und gut polnisch spricht, findet in einer Modewaaren- und Tuchhandlung zum 1. Januar k. J. Unterkommen. [4851]
Moritz Dresdner, in Beuthen O.S.

Für eine hiesige Cigarren- und Tabak-Handlung wird ein **Commis**, der bereits in solchen Geschäften servirte und sich durch Zeugnisse über seine Tüchtigkeit in diesem Fache ausweisen kann, gesucht, und wird nähere Auskunft darüber von dem Unterzeichneten ertheilt. Auch kann ein Lehrling rechtlicher Eltern in besagten Cigarren-Handlung untergebracht werden. [4940]
E. Fränkel, Schuhbrücke Nr. 7.

Ein Commis,
welcher seine Lehrzeit in einer Destillation, Material- und Roh-Eisen-Handlung erlernt, dann als Volontair in einer der größeren Tuch-Fabriken und Mehl-Mühle fungirt hat, wünscht ein ähnliches Unterkommen und erbittet Offerten unter A. H. Nr. 300 poste restante Breslau.. [4936]

Eine gewandte Schleußerin

zum Ausschank wird zu engagiren gesucht. Näheres Schmiedebrücke 11 im Bäckerladen.

Ein Wirthschaftsschreiber-Posten mit 60 Thlr. Gehalt, ist zum 1. Januar zu besetzen. Angenommen wird nur Derjenige, welcher polnisch spricht, und die Abschrift guter Führungs-Atteste franco einsendet.
von Pannwitz,
[4020] Bürgsdorf bei Constadt.

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen sucht einen mit guten Zeugnissen versehenen **Wirthschaftschreiber**, der eine gute Hand schreiben und im Briefstyl gewandt sein muß. Die Anstellung kann bald oder am 2. Januar k. J. erfolgen. [4894]

Ein gebildeter Mann in reiferen Jahren wünscht als Aufseher des Arbeiterpersonals in einem Fabrik-, oder als Verkäufer in einem Kohlen- oder Holzgeschäft oder dergl. Beschäftigung. Gefällige Offerten bittet man unter der Adresse F. B. S. in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen zu wollen.

Ein in Bäckerei und Torten geübter

Conditor-Gehilfe

kann sich zum sofortigen Antritt melden und eine dauernde Stelle in einer Provinzialstadt finden. Frankirte Adressen unter **G. J. G.** übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4019]

Ein verh. Bäckermeister, der zuletzt einer Commißbrotbäckerei vorgestanden u. mit jeder Bäckerei vertraut ist, sucht eine Anstellung als Backmeister oder ähnliche Stellung in einem großen Mühlenetablissement 2c. Gef. Adr. werden unter S. W. 20 portofrei erbeten an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4008]

Eine **Lehrlings-Stelle** ist vacant.
[4827] **L. Ledermann**, Kränzelmarkt-Apotheke in Breslau.

Für meine Modewaaren-, Tuch- und Leinwand-Handlung suche ich einen **Lehrling** jüdischen Glaubens, mit guten Schulkenntnissen sogleich zum Antritt.
Joseph Fraenkel, Oppeln, Ring 30.

Ein ganz junger Mensch kann als **Diener** sich melden neue Taschenstraße Nr. 1, erste Etage. [4927]

Antonienstraße Nr. 16 ist eine Wohnung, dritte Etage, für 80 Thaler, bald oder Weihnachten zu beziehen. [4893]

Alte Taschenstraße Nr. 6 ist in der 3. Etage eine schöne Wohnung mit oder ohne Möbel für 140 Thlr. sofort zu beziehen. [4880]

Ring 29, goldne Krone, ist ein **Zimmer** in 1. Etage, zu einem **Comptoir** geeignet, [4840] und eine **Hofwohnung** in 3. Etage zu vermiethen.

Lotterie-Loose, preußische, versendet **N. Hille**, Bibliothek. Berlin, Rosenthalerstr. 46, am Hak'schen Markt.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 9. Nov. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 67	63	56—60	Sgr.
dito gelber	61— 62	58	54—56	„
Roggen	45— 46	44	40—42	„
Gerste	38— 40	37	33—35	„
Hafer	28— 29	27	25—26	„
Erbsen	52— 55	51	48—50	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	212	202	194	Sgr.
Winterrübsen	202	190	180	„
Sommerrübsen	174	164	150	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅚ Thlr. bez.

7. u. 8. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''46	331'''14	331'''25
Luftwärme	+ 1,4	+ 2,0	+ 4,1
Thaupunkt	— 0,2	+ 0,4	+ 0,5
Dunstsättigung	86pCt.	87pCt.	73pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	heiter	trübe	trübe

8. u. 9. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''48	332'''20	333'''59
Luftwärme	+ 1,6	0,0	+ 1,2
Thaupunkt	0,0	— 1,2	— 0,2
Dunstsättigung	87pCt.	90pCt.	89pCt.
Wind	NO	O	NO
Wetter	heiter	trübe	heiter

Breslauer Börse vom 9. Nov. 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k. S.	142⅛ G.
dito	2 M.	141⅛ G.
Hamburg	k. S.	151¾ bz.
dito	2 M.	149⅞ bz.
London	k. S.	—
dito	3 M.	6. 18¾ G.
Paris	2 M.	79¼ bz. B.
Wien öst. W.	2 M.	85½ bz.
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k. S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¼ G.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	—	—
Oester. Währg.	—	87 B.
Russische	—	93⁷⁄₁₂ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	97¼ B.
dito 1852	4	97¼ B.
dito 1854	4½	100¾ B.
dito 1856	4½	100¾ B.
dito 1859	5	104¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	—
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅙ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—

Bresl. St.-Oblig.	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	98⁵⁄₁₂ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92¼ B.
dito Litt. A.	4	100⅛ B.
Schl. Rust. Pfdb.	4	100⅛ B.
Schl. Pfdbr. C.	4	100⅛ B.
dito B	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	98¼ B.
Posener dito	4	96¼ B.
Schl Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	82 B.
dito neue Em.	4	—
Krak. Oblig.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	70 B.
Italienische Anl.	—	—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch. Frb.	4	132¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	95¼ B.

B.-S.-F. Litt. D.	4½	100½ B.
dito Litt. E.	4½	100½ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	91¼ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	85¼ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	152 B.
dito Lit. B.	3½	140¼ B.
dito Lit. C.	3½	152 B.
dito Pr.-Obl.	4	95¾ B.
dito Lit. F.	4½	100½ B.
dito Lit. E.	3½	83¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	52¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	55½ B.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	22½ B.
Schles. Bank	4	100 bz.
Disc.-Com.-Ant	—	—
Darmstädter	—	[bz.
Oesterr. Credit	—	78¼ 77½
dito Loose 1860	—	82½ bz.
Gal. L. B. Slb Pr.	—	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.